

Drs. 7493-19
Berlin 25 01 2019

Stellungnahme zum Neubau Zentralbibliothek Mainz

Vorbemerkung	5
A. Ausgangslage	7
A.I Status Quo und Zielsetzung	7
I.1 Universität Mainz	7
I.2 Zielsetzung Neubau	9
A.II Gestaltung der „Neuen Mitte“	11
II.1 Die neue Zentralbibliothek als Teil der Universitätsbibliothek	11
II.2 Studierendenservicecenter	14
II.3 Übergreifende Organisation im Neubau	15
A.III Aufgaben	16
III.1 Bestände	16
III.2 Lernort	19
III.3 Studierendenservice	22
III.4 Weitere Aufgaben	23
A.IV Flächen und Räume	24
IV.1 Neubau	24
IV.2 Frei werdende Flächen und Nachnutzung	26
A.V Ausstattung	28
V.1 Personal	28
V.2 Technik	30
V.3 Finanzierung	31
B. Stellungnahme	35
B.I Zum Status Quo und der Zielsetzung	35
B.II Zur Gestaltung der „Neuen Mitte“	36
B.III Zu einzelnen Funktionen im geplanten Neubau	39
III.1 Universitätsbibliothek	39
III.2 Zum Studentischen Servicecenter (SSC)	43
III.3 Zur <i>Mixing Zone</i>	44
B.IV Zu Flächen und Räumen	44
B.V Zur Ausstattung	46
B.VI Zur weiteren Gestaltung der „Neuen Mitte“	48
VI.1 Schaffung studentischer Arbeitsplätze außerhalb der Bibliotheken	48
VI.2 „Medienhaus“	49
VI.3 Wissenschaftliche Sammlungen	49
Anhang	51

Vorbemerkung

Das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz hat den Wissenschaftsrat im Dezember 2017 gebeten, zum Neubaukonzept der Zentralbibliothek an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz Stellung zu nehmen. Das Konzept verfolgt das Ziel, eine „Neue Mitte“ auf dem Campus zu schaffen, an der neben der neuen Zentralbibliothek (ZB) auch ein Studierendenservicecenter (SSC) und weitere Funktionen angesiedelt sind.

Anlass des Neubauvorhabens ist der äußerst mangelhafte Bauzustand der Zentralbibliothek aus dem Jahr 1964. Darüber hinaus entsprechen die Strukturen der Zentralbibliothek sowie der Bereichsbibliotheken, die gemeinsam die Universitätsbibliothek (UB) bilden, in qualitativer Hinsicht nicht mehr dem aktuellen Nutzungs- und Lernverhalten der Studierenden. Zudem sind die Unterbringungsmöglichkeiten für Medien erschöpft.

Das HIS - Institut für Hochschulentwicklung e. V. (fortan: HIS-HE) hat im Auftrag der Universität ein Flächen- und Raumprogramm erstellt und im April 2017 finalisiert. Dieses Programm bildet derzeit die zentrale Planungsgrundlage. Aufgrund des langen Vorlaufs, der finanziellen Dimension und des konzeptionellen Anspruchs erbittet das Land eine Einschätzung des Wissenschaftsrates zur langfristigen Tragfähigkeit der Planungen für einen modernen Bibliotheksbau, der sowohl der zunehmenden Digitalisierung als auch den geänderten Nutzungsanforderungen genügt.

Der Wissenschaftsrat hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die im April 2018 erstmalig getagt hat. Am 17. und 18. Juli 2018 hat die Arbeitsgruppe die Johannes Gutenberg-Universität Mainz besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs in einer abschließenden Sitzung im Oktober 2018 den Entwurf der Stellungnahme verfasst. In dem Begutachtungsverfahren wirkten auch Sachverständige mit, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 25. Januar 2019 in Berlin verabschiedet.

A. Ausgangslage

A.1 STATUS QUO UND ZIELSETZUNG

I.1 Universität Mainz

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) ist die größte Hochschule und die einzige Volluniversität des Landes Rheinland-Pfalz. Das Angebot deckt derzeit 119 grundständige, 140 weiterführende und acht weiterbildende Studiengänge in 75 Fächern ab. Diese sind organisatorisch in zehn Fachbereiche sowie zwei integrierte künstlerische Hochschulen gegliedert:

- _ FB 01: Katholische und Evangelische Theologie;
- _ FB 02: Sozialwissenschaften, Medien und Sport;
- _ FB 03: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften;
- _ FB 04: Universitätsmedizin;
- _ FB 05: Philosophie und Philologie;
- _ FB 06: Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft;
- _ FB 07: Geschichts- und Kulturwissenschaften;
- _ FB 08: Physik, Mathematik und Informatik;
- _ FB 09: Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften;
- _ FB 10: Biologie;
- _ Hochschule für Musik;
- _ Kunsthochschule Mainz.

Im Sommersemester 2018 waren rd. 31.500 Studierende aus insgesamt rd. 120 Ländern eingeschrieben. Die Studierendenzahl war nach einer Phase relativer Konstanz zwischen 2004 und 2009 (durchschnittlich rd. 34.500) auf 37.000 im Jahr 2012 angewachsen. Seitdem geht sie wieder – seit 2016 mit abnehmender Intensität – beständig zurück. Der Rückgang trifft die Fachbereiche unterschiedlich. Während die Einschreibungen in die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften konstant bleiben, sinken sie in den Naturwissenschaften (mit Ausnahmen in Chemie und Biologie) leicht und in den Geisteswissenschaften deutlich.

In der Forschungsausrichtung hebt die JGU unter ihren Erfolgen die Einwerbung der Graduiertenschule „Material Science in Mainz“ sowie des Exzellenzclusters „*Precision Physics, Fundamental Interactions and Structure of Matter*“ (PRISMA)

8 hervor. Das Folgecluster PRISMA+ wurde im September 2018 bewilligt. Mit Blick auf die Bewilligungen der DFG sind die Naturwissenschaften hervorzuheben, die im DFG-Förderatlas 2018 deutschlandweit auf Platz 1 liegen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften sind die DFG-Bewilligungen in den letzten Jahren über 20 % gestiegen. Im Zuge der Profilbildungsstrategie hat die Universität 2017 einen Impulsfonds eingerichtet, der kooperative Forschungsprojekte insbesondere auch in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften fördern möchte.

Zum Profil der JGU zählt, dass sie einer der vier lehrerbildenden Standorte in Rheinland-Pfalz ist. Stand Sommersemester 2018 sind rd. 4.900 Studierende (ca. 16 %) in Lehramtsstudiengängen eingeschrieben. Die Studierenden können aus 32 Kern- und 45 Beifächern wählen. Die Koordination erfolgt im Zentrum für Lehrerbildung (ZfL).

Des Weiteren gewinnt die wissenschaftliche Weiterbildung seit einigen Jahren an Bedeutung. Diese kommt in wachsenden Teilnahmezahlen, Unterrichtsstunden und Durchführungsquoten zum Ausdruck.

Zum Thema Digitalisierung unterscheidet die Universität in eine Strategie zur Digitalisierung in Forschung und Lehre und in eine Strategie zur Digitalisierung in der Hochschulverwaltung. In Forschung und Lehre arbeitet die Hochschulleitung mit den Fachbereichen zusammen, um in Ausschreibungen digitalisierungsrelevante Forschungsfelder zu berücksichtigen. Mit einem Hochleistungsrechner der Ebene 2 kann die Universität Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern HPC- und Speicherkapazitäten auf internationalem Niveau bieten. |¹ Die Digitalisierung der Verwaltung wird seit 2016 von einem *Chief Information Officer* verantwortet, der beratendes Mitglied der Hochschulleitung ist. Derzeit geplant sind u. a. die Erstellung bzw. Einführung eines Forschungsinformationssystems, eines Studierendenportals zur Verknüpfung unterschiedlicher Lernplattformen sowie eines universitätsweiten Identitätsmanagements.

Die Fachbereiche der Universität befinden sich ganz überwiegend auf einem Campus nahe der Mainzer Innenstadt. Ausnahmen bilden die Universitätsmedizin, die ca. einen Kilometer vom Hauptcampus entfernt ist, und der Campus des Fachbereichs 06 (Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft), der 109 km entfernt in Germersheim beheimatet ist. Auf dem Hauptcampus befinden sich neben der JGU das Max-Planck-Institut für Chemie und das Max-Planck-Institut für Polymerforschung. Unmittelbar an den Hauptcampus grenzt außerdem die Hochschule Mainz – University of Applied Science an. Im nordöstlichen Teil des Hauptcampus liegt die Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek Mainz.

|¹ Vgl. zum Hochleistungsrechnen an der Universität Mainz Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Förderung von Forschungsbauten (2015) (Drs. 3781-14), Darmstadt April 2014, S. 63-66 und 96-97.

In unmittelbarer Nähe, jedoch etwas zentraler auf dem Campus gelegen, befindet sich das angedachte Baufeld für den Neubau.

1.2 Zielsetzung Neubau

Ziel der Neubauplanung ist, eine „Neue Mitte“ zu schaffen, die den Campus deutlich aufwertet und belebt. Dazu sollen im Neubau die folgenden Organisationseinheiten zusammengeführt werden:

- _ Die Zentralbibliothek, in die zusätzlich die geisteswissenschaftlichen Bibliotheken integriert werden;
- _ zentrale studierendenbezogene Services im sog. Studierendenservicecenter;
- _ eine sogenannte *Mixing Zone* (inkl. Auditorium, Gremiensaal sowie Ausstellungsfläche);
- _ ein gastronomisches Angebot (Cafeteria/Snackbar).

Mit der Verbesserung der Bibliotheksversorgung sowie der Services sollen die Studienbedingungen attraktiver werden. Ein Anlass für Zweifel an attraktiven Studienbedingungen und damit für den Neubau ist der bauliche Zustand der Zentralbibliothek. Das Gebäude ist 1956 als Magazinbibliothek mit Bücherturm geplant und 1964 fertiggestellt worden. Seither blieben grundlegende Sanierungen aus. Gebäudetechnik, Netzwerke, energetische Eigenschaften und sanitäre Anlagen entsprechen nicht mehr aktuellen Standards. Der Bücherturm weist erhebliche Mängel beim Brandschutz auf und musste zeitweise geschlossen werden. Die Aufteilung in Magazin, Nutzungsbereich und Verwaltung bietet keine ausreichende Flexibilität und somit Möglichkeiten, moderne Bibliothekskonzepte umzusetzen. Das Gebäude ist auf 4.000 eingeschriebene Studierende ausgelegt.

Die studentischen Arbeitsplätze haben oft keinen Stromanschluss und bieten keine geeigneten Möglichkeiten für Gruppenarbeit. Diese Arbeitsbedingungen in der Zentralbibliothek bringen es mit sich, dass die Nutzungszahlen am einzig modernen Standort der UB – der sozialwissenschaftlich ausgerichteten Bereichsbibliothek Georg Forster-Gebäude (Fertigstellung: 2013) – stark zugenommen haben und es in Prüfungsphasen oder sommerlichen Hitzeperioden zu Verteilungsstreitigkeiten um studentische Arbeitsplätze kommt.

Ein weiterer Mangel entsteht für die JGU aus den Folgen des traditionell zweischichtigen Bibliothekssystems. Es existieren derzeit noch zehn Bibliotheken, die aufgrund von Bedenken in den Fachbereichen sowie räumlichen Kapazitätsgründen nicht in die UB eingegliedert werden konnten. Deren Bestände werden dezentral erworben. Dadurch entsteht ein zusätzlicher Aufwand, da Erwerbungen, Finanzierung und Aussonderungen zwischen den verschiedenen Ebenen im Bibliothekssystem (UB, Fachbereichen, Instituten, Professuren) koordiniert werden müssen. Trotz des zusätzlichen Aufwands sind die Ergebnisse aus Sicht der Universität nicht zufriedenstellend. So bestehen Ineffizien-

zen wie z. B. parallele Erwerbsstrukturen. Mit modernen Strukturen, einer Zentralisierung der Erwerbungsmitel und einer einheitlichen Aufstellungssystematik im Neubau erhofft sich die JGU, mittelfristig effizientere Strukturen verwirklichen zu können.

In Verbindung mit der dezentralen Struktur bedauert die JGU den Umstand, dass Technisierung und Automatisierung des Bibliothekssystems uneinheitlich entwickelt sind und insgesamt keinem modernen Standard entsprechen. Mit dem Neubau soll die Modernisierung einen Schub erhalten und durch effizientere räumliche Strukturen Personal für die Umsetzung innovativer bibliothekarischer Services freigesetzt werden.

Jenseits der Bibliotheksversorgung entspricht die bauliche Situation auf dem Campus nicht dem im Leitbild sowie in der Lehrstrategie formulierten Serviceanspruch. |² Zwar ist bereits 2005 ein Studierendenservicecenter eröffnet worden, aber die derzeitige Unterbringung in verschiedenen Gebäuden erlaubt es nicht, die Anliegen von Interessierten, Studierenden oder Graduierten an einem Ort und in einem Arbeitsgang klären zu können.

Insgesamt bedauert die JGU, dass ihr ein attraktives, identitätsstiftendes Zentrum fehlt, an dem sich Angehörige der Universität aber auch Externe gerne und häufig aufhalten. Deshalb soll die „Neue Mitte“ nicht nur akute Defizite beseitigen, sondern Raum schaffen für eine auf die Zukunft gerichtete Universitätsentwicklung. Der Neubau der Zentralbibliothek soll dabei den Auftakt zu einer Reihe baulicher Maßnahmen bilden, die derzeit von Universität und den zuständigen Ministerien in einem Hochschulstandortentwicklungsplan fixiert werden.

Ein wesentliches Element der Campusplanung ist das „Medienhaus“, eine weitere medienführende Einrichtung auf dem Campus. Seit 2008 ist geplant, ein neues „Medienhaus“ auf dem Campus der Universität Mainz als Kooperation zwischen der Universität und der Hochschule Mainz zu realisieren. Darin sollen rd. 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Bereichen der Medienwissenschaften zusammenarbeiten. Die Unterbringung der Büros soll in einem aktuell leerstehenden ehemaligen Studierendenwohnheim erfolgen, das dafür grundlegend saniert und umgebaut werden muss. In einem zweiten Bauabschnitt soll gegenüber diesem Gebäude ein Technikgebäude mit Studio- und Produktionsräumen entstehen. Das Land hat die Finanzierung zugesagt,

|² Der 2010 veröffentlichten Lehrstrategie zufolge sieht die JGU „in umfassenden Beratungsangeboten für Studierende einen zentralen Faktor für den Studienerfolg. Davon ausgehend, dass der Bedarf und der Zugang zu Beratungsangeboten bei Studierenden sehr unterschiedlich sind, unterstützt die JGU differenzierte Beratungsformen auf zentraler sowie auf Studiengangebene und ist um deren kontinuierlichen Ausbau bemüht“. Vgl. Vizepräsidentin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz: Lehrstrategie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. http://www.uni-mainz.de/lehre/Dateien/JGU_lehrstrategie.pdf, zuletzt abgerufen am 07.11.2018.

überprüft jedoch derzeit die Sanierungspläne auf ihre Wirtschaftlichkeit und mögliche Alternativen im Zusammenhang mit der Gestaltung der neuen Mitte und der projektierten neuen Gesamtgestaltung des Campus.

Derzeit ist für die Realisierung des Neubaus der Zentralbibliothek der folgende Zeitplan vorbehaltlich der Etatisierung denkbar: Nach der Stellungnahme des Wissenschaftsrates könnten ggf. bis 2021 die Raumbedarfsunterlagen konzipiert, ein Architektenwettbewerb durchgeführt und die Haushaltsunterlage Bau erstellt werden. Vorbehaltlich des Ergebnisses der Haushaltsberatungen könnte das Bauvorhaben in den Wirtschaftsplan 2022/23 des Landesbetriebs Liegenschafts- und Baubetreuung Rheinland-Pfalz aufgenommen werden. Eine Bauausführung könnte dann ab 2023 bis 2026 erfolgen. Die Zentralbibliothek soll bis zur Fertigstellung des Neubaus im bestehenden Gebäude verbleiben.

A.II GESTALTUNG DER „NEUEN MITTE“

II.1 Die neue Zentralbibliothek als Teil der Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek ist die zentrale Informationsinfrastruktur der JGU und mit Abstand die größte wissenschaftliche Bibliothek in Rheinland-Pfalz. Mit dem Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz, dem zentralen Kompetenz- und Dienstleistungszentrum des Landes, arbeitet die UB in verschiedenen Projekten zusammen. Sie gehört außerdem dem Bibliotheksverbund HeBIS (Hessisches BibliotheksInformationsSystem) an und besitzt Gaststatus in der Hessischen Bibliotheksdirektorenkonferenz.

Die UB verfolgt das Konzept fachlicher Schwerpunktbibliotheken. Die Bestände werden dezentral an verschiedenen, nach Fächern gegliederten und benutzer-nahen Bereichsbibliotheken (BB) konzentriert. Insgesamt umfasst die UB 18 Standorte und die folgenden Bibliotheken (Stand: Juli 2018):

_ In der bestehenden Zentralbibliothek sind überwiegend geisteswissenschaftliche Bestände untergebracht. Daneben befindet sich hier das Universitätsarchiv als Abteilung der UB. Die Zentralbibliothek verfügt über zwei Außenmagazine für wenig genutzte Literatur. Das Universitätsarchiv hat drei Außenmagazine.

_ Die BB Philosophicum verteilt sich auf vier Standorte. Neben dem sanierungsbedürftigen Standort im Philosophicum in der Nähe der Zentralbibliothek gehören die Bibliothek der Hochschule für Musik und der jenseits des Hauptcampus gelegene Standort Polonicum/Turkologie dazu. Ebenfalls im Philosophicum ist die Bibliothek der Musikwissenschaft angesiedelt, die allerdings räumlich von der Bereichsbibliothek getrennt ist.

- _ Die BB Ethnologie und Afrikastudien ist derzeit noch in dem sanierungsbedürftigen Gebäude „SB II“ untergebracht. 2018 wurde sie behelfsweise in die BB Rechts- und Wirtschaftswissenschaften verlagert.
- _ Die BB Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ist einer der größten Standorte mit 1.200 Arbeitsplätzen. Diese sind allerdings nur mangelhaft elektrifiziert. Zusätzlich sind die Arbeitsbedingungen aufgrund der raumklimatischen Bedingungen unbefriedigend. Hier wurde ab Herbst 2018 auch die Bibliothek des Psychologischen Instituts provisorisch untergebracht.
- _ In der BB Georg Forster-Gebäude in direkter Nachbarschaft der Zentralbibliothek sind die sozialwissenschaftliche Bereichsbibliothek sowie die Bestände für Kunstgeschichte, Geographie/Geowissenschaften und die USA-Bibliothek untergebracht. Bau und Technik bilden derzeit den modernsten Standard an der JGU. |³
- _ Im westlichen Campusbereich befindet sich die BB Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. Die Arbeitsbedingungen entsprechen weitgehend modernen Anforderungen, aber auch Studierende aus den naturwissenschaftlichen Fächern nutzen bei hohen Außentemperaturen die klimatisierte BB Georg Forster-Gebäude.
- _ Die BB Theologie ist derzeit noch in einem schadstoffbelasteten Gebäude untergebracht. 2019 soll sie zusammen mit dem Fachbereich in einen Neubau am Hauptbahnhof ziehen, wobei perspektivisch eine Rückverlegung auf den Hauptcampus erfolgen soll.
- _ Die BB Universitätsmedizin liegt auf dem Campus der Universitätsmedizin ca. 20 Gehminuten von der Zentralbibliothek entfernt. Das Gebäude entspricht nicht heutigen Standards. Da der erste Studienabschnitt des Medizinstudiums auf dem Hauptcampus stattfindet, sind die Studierenden auf dortige Ressourcen angewiesen.
- _ Die BB Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft befindet sich auf dem Campus des Fachbereichs 06 im 109 km entfernten Germersheim. Das Gebäude wurde im vergangenen Jahrzehnt weitgehend saniert. Die Arbeitsplätze sind allerdings überwiegend nicht elektrifiziert.
- _ Neben den Bereichsbibliotheken existierten im Sommer 2018 noch zehn Institutsbibliotheken (inkl. Bibliothek der Kunsthochschule), die nicht zur UB zählen und die über den Campus und die Innenstadt Mainz verteilt sind. |⁴

|³ Als die Planungsgrundlage erstellt wurde, war vorgesehen, dass die BB Georg Forster-Gebäude organisatorisch selbstständig bleibt. Zwischenzeitlich ist sie aber in die Zentralbibliothek eingegliedert worden, um Synergieeffekte zu erzielen.

|⁴ Im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2018 hat sich nach Angabe der JGU die Zahl der Institutsbibliotheken außerhalb der UB auf acht reduziert.

Im Neubau soll eine geistes- und kulturwissenschaftliche Schwerpunktbibliothek entstehen. Dazu sollen nach aktuellem Planungsstand die folgenden Bibliotheken bzw. Bestände in der neuen Zentralbibliothek zusammengefasst werden:

- _ Die bestehende Zentralbibliothek (inkl. des Universitätsarchivs und aller derzeit noch bestehender Außenmagazine);
- _ die BB Philosophicum mit allen Standorten;
- _ die BB Ethnologie und Afrikastudien (inkl. der Sammlungen Jahn-Bibliothek für afrikanische Literaturen und Archiv für die Musik Afrikas);
- _ die ehemalige Bibliothek des Psychologischen Instituts;
- _ die Bibliothek des Instituts für Altertumswissenschaften/Ägyptologie und Altorientalistik;
- _ die Bibliothek des Instituts für Vor- und Frühgeschichte;
- _ die Bibliothek des Instituts für Indologie;
- _ der Bestand Filmgeschichte aus der BB Georg Forster-Gebäude.

Gründe für die Entscheidung, die anderen Bereichs- und Institutsbibliotheken nicht in den Neubau zu integrieren, liegen in den finanziellen Rahmenbedingungen, den räumlichen Anforderungen der jeweiligen Bestände sowie der Strategie einer nutzernahen Informations- und Literaturversorgung. Die Bestandsgrößen sprechen insbesondere gegen die Integration der nah zur Zentralbibliothek gelegenen BB Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie der BB Georg Forster-Gebäude. Die Strategie der nutzernahen Versorgung spricht aus Sicht der Universität gegen eine Integration der jenseits des Hauptcampus gelegenen Bereichsbibliotheken, aber auch gegen die Einbeziehung der BB Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften auf dem Hauptcampus.

Über die Bibliotheken der Universität hinausgehend wird eine Integration der Bestände der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz erwogen. Sie ist ursprünglich aus der alten Universitätsbibliothek hervorgegangen. In ihrem Bestand befinden sich rd. 1.700 Handschriften und 2.500 Inkunabeln von hohem kulturellem und wissenschaftlichem Wert. Sie sind aktuell in einem sanierungsbedürftigen Gebäude im Zentrum der Stadt untergebracht. Diese Werke sind bis heute nicht vollständig erschlossen. Eine geplante Zusammenarbeit zur wissenschaftlichen Erschließung der Bestände zwischen der Stadt Mainz und der Universitätsbibliothek konnte bisher nicht realisiert werden. Die Eingliederung der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek in die Universitätsbibliothek wird gegenwärtig von der JGU im Hinblick auf die Haushaltslage und die derzeit fehlenden Zusagen des Landes zur dauerhaften Kostenübernahme zur Integration und Pflege dieser Bestände in die neue ZB nicht aktiv verfolgt.

Die Zentralbibliothek im Neubau soll wie bisher die zentralen Dienstleistungen erbringen. Dazu zählen die Leitung und Steuerung der UB, die zentrale Verwaltung von Personal, Haushalt, Statistik, Material und Bau, die Betreuung des Lokalsystems, der technischen Infrastruktur und der digitalen Bibliotheksdienste sowie die Beschaffung aller elektronischen Medien. Die Aufgaben der Bereichsbibliotheken sollen weiter darin bestehen, nutzernahe Dienstleistungen anzubieten sowie die Printmedien für die Fachbereiche zu erwerben. Ziel der Leitung der UB ist, mit dem Neubau die organisatorische Einschichtigkeit umzusetzen. Dazu möchte sie einheitliche Prozesse und Kompetenzen beim Erwerb und der Aussonderung mit den Fachbereichen ausarbeiten und festlegen.

II.2 Studierendenservicecenter

Neben der Zentralbibliothek sollen im Neubau zentrale Serviceeinrichtungen der Universität zusammengezogen werden, die von vielen Studierenden mit hoher Regelmäßigkeit aufgesucht werden. Derzeit liegen diese Serviceeinrichtungen an verschiedenen Standorten über den Campus verteilt. Das Studierendenservicecenter (SSC) soll die folgenden Abteilungen, Referate und zentrale Einrichtungen mit untergeordneten Organisationseinheiten aufnehmen:

- _ Studium und Lehre (SL): Stabsstelle, Studien- und Prüfungswesen, Zentrale Studienberatung, Career-Service, Integriertes Campus Management-System (Anwendungsbetreuung und Weiterentwicklung von CampusNet und der Webplattform JOGU-StINE) sowie Psychotherapeutische Beratungsstelle;
- _ Studierendenservice (StS): Studierendensekretariat sowie zentrale Telefon-Hotline;
- _ Internationales (INT): *Welcome Center* für *Incomings* sowie Beratungsstelle für *Outgoings*;
- _ Zentrum für Lehrerbildung (ZfL): Geschäftsstelle, Studienbüro Bildungswissenschaften und Hochschulprüfungsamt für das Lehramt.
- _ Förderungsabteilung (FOE): Servicecenter und Sachbearbeitung. Die Abteilung FOE bearbeitet die BAföG-Angelegenheiten der Studierenden an der JGU, der Katholischen Hochschule Mainz, der Hochschule Mainz, der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und der Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues.

Neben den informierenden und administrativen Einheiten ist geplant, im Neubau ebenfalls die jeweiligen Abteilungsleitungen anzusiedeln (zum Servicekonzept vgl. Kapitel III.3). Damit sollen besonders gelagerte Einzelfälle vor Ort geklärt werden können. Darüber hinaus soll so die Koordination erleichtert werden, die für die Entwicklung eines integrierten Studierendenservicecenters notwendig ist.

Zwischen den zentralen Serviceeinrichtungen, die in der „Neuen Mitte“ angesiedelt werden sollen, und den Fachbereichen sowie künstlerischen Hochschulen der JGU bestehen organisatorische Bezüge. Diese entstehen über die Notwendigkeit der Abstimmung grundsätzlicher Angelegenheiten von Studium und Lehre; insbesondere über die Zusammenarbeit mit den dezentral über den Campus verteilten Studienbüros und Prüfungsämtern und den mehr als 200 Studienfachberaterinnen und Studienfachberatern. Eine vollständige Zentralisierung der Studienbüros und Prüfungsämter ist gleichwohl nicht geplant.

II.3 Übergreifende Organisation im Neubau

Die ZB und das SSC sollen organisatorisch weitgehend eigenständig sein. Berührungspunkte untereinander bestehen bei der Ausgabe von Kennungen zu Beginn des Studiums.

Das Gebäudemanagement im Neubau soll für alle Organisationseinheiten in der Verantwortung der ZB liegen. Sie bringt dafür die bereits vorhandene Infrastruktur (wie z. B. das Management der Schließberechtigung, den Wachdienst oder die Hausmeisterei) ein.

Über die *Mixing Zone* mit Auditorium und Ausstellungsfläche soll im Neubau einerseits die ZB stärker in den Campus und damit das universitäre Leben integriert werden. Da entsprechende Räume und Flächen bisher der UB nicht zur Verfügung standen, war sie für ihre Veranstaltungen auf externe oder provisorische Lösungen angewiesen. Andererseits sollen über den Gremiensaal auch die Hochschulleitung und universitäre Gremien (z. B. Senatsausschüsse) regelmäßig in der „Neuen Mitte“ präsent sein.

Die IT-Infrastruktur des Neubaus wird wie für die gesamte JGU maßgeblich vom Zentrum für Datenverarbeitung (ZDV) bereitgestellt. Als Basisdienstleistungen stellt das ZDV den anderen Organisationseinheiten Folgendes bereit: das kabelgebundene und kabellose Netzwerk, physische wie virtuelle Serverinfrastrukturen, Speicher- und Backuplösungen, Arbeitsplatzrechner, das Campus Management, das zentrale Identity Management, Kollaborationslösungen wie Exchange oder SharePoint, Telefonie, Schließanlagen, Lösungen zum Kopieren/Scannen sowie das Content Management System für den Web-Auftritt. Auch das zugehörige Personal ist im ZDV angesiedelt. Derzeit wird die Benutzerdatenbank der UB mit dem zentralen Identity Management synchronisiert, um die Dienste der UB in die im Aufbau begriffene Single-Sign-On-Infrastruktur der Universität einzubeziehen.

III.1 Bestände

Die Planungen gehen als Zielgröße für die neue ZB von ca. 2,4 Mio. gedruckten Medieneinheiten (Monografien und Zeitschriften, ohne sonstige Medien und Rara) aus.

Im Bereich Print (Monografien und Zeitschriftenbände) sollen 1,94 Mio. Medieneinheiten aus den oben genannten Bibliotheken sowie den beiden Außenmagazinen zusammengezogen werden. |⁵ Im Vergleich zum Ist-Bestand würden dadurch Dubletten und ältere Zeitschriftenbände im Umfang von rd. 200 Tsd. Medieneinheiten wegfallen. Aufgrund der Aussonderung älterer Zeitschriftenbände reduziert sich insbesondere der Bestand, der aus den Außenmagazinen überführt wird. Außenmagazine sollen nach dem Umzug nicht mehr genutzt werden. Außerdem ergibt sich eine Reduktion aus der Planung, die Lehrbuchsammlung zukünftig dezentral über die einzelnen Bereichsbibliotheken zu verteilen. Zuwächse sind in der Planungsgrundlage des HIS-HE im Umfang von insgesamt 460 Tsd. Medieneinheiten (Gesamtkapazität 2,4 Mio.) berücksichtigt. Die JGU geht von einem Nettozuwachs von rd. 20 Tsd. Medieneinheiten pro Jahr (nach Aussonderungen von 7.500 pro Jahr) aus.

Im Neubau sollen die Nutzerinnen und Nutzer auch die Rara der Zentralbibliothek sowie die derzeit noch in den Bereichsbibliotheken lagernden Rara konsultieren können. Derzeit handelt es sich um Bestände im Umfang von rd. 33 Tsd. Medieneinheiten. Die Planungsgrundlage geht von einem Gesamtumfang von ca. 45 Tsd. Medieneinheiten aus.

Weitere wichtige Objekte für Forschung und Lehre beinhalten die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität. Zu den Sammlungen, die in der neuen Zentralbibliothek untergebracht werden sollen, zählen eine Sammlung von rd. 380 Tsd. Mikroformen, eine Kartensammlung sowie eine Sammlung an Noten, Musikalien und Tonträgern. Letztgenannte Sammlung speist sich u. a. aus dem Archiv für die Musik Afrikas, einer in Deutschland einzigartigen Sammlung moderner afrikanischer Musik auf 11 Tsd. Tonträgern. Voraussichtlich soll auch die Ausleihe der Anatomiemodelle der Universitätsmedizin über die Zentralbibliothek erfolgen. Weitere Sammlungen sollen derzeit nicht in die neue ZB aufgenommen werden, weshalb in der Planungsgrundlage keine zusätzliche Aufnahmekapazität vorgesehen ist.

|⁵ Nicht verlagert werden die Bestände der BB Georg Forster-Gebäude (418 Tsd. Medieneinheiten), BB Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (415 Tsd.), BB Theologie (230 Tsd.), BB Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (130 Tsd.), BB Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (182 Tsd.) und BB Universitätsmedizin (33 Tsd.).

Die JGU überarbeitet momentan aufgrund der teilweise unzureichenden Unterbringung der wissenschaftlichen Sammlungen |⁶, ihrer mangelhaften Erschließung und ihres nicht zufriedenstellenden Erhaltungszustandes ihr Sammlungskonzept. Eine Idee, die von der Sammlungsbeauftragten entwickelt wurde, ist die Unterbringung vieler Sammlungen in einem gemeinsamen Depot, das sowohl adäquate konservatorische Bedingungen ermöglichen als auch die Problematik zu geringer Lagerkapazitäten und vor allem fehlender Arbeitsplätze lösen könnte. Das Schau- und Arbeitsdepot könnte in durch den Bibliotheksneubau frei werdenden Räumen realisiert werden.

Das Universitätsarchiv soll ebenfalls im Neubau unterkommen. Neben dem amtlichen Archivgut verfügt es über zahlreiche Nachlässe und Sammlungen. Der Bestand nimmt derzeit insg. 1.200 laufende Meter ein. Die JGU rechnet mit Zugängen von 70 laufenden Metern jährlich und möchte im Neubau Raum für 2.600 laufende Meter vorsehen. |⁷

Mit dem Neubau der ZB soll der Versuch unternommen werden, die Vorteile einer Freihandaufstellung mit denen einer platz- und kostensparenden Magazinaufstellung zu vereinen. Von den 2,4 Mio. gedruckten Medieneinheiten (Zielkapazität) werden ca. 25 % in festen Standregalen und 75 % in Rollregalanlagen aufgestellt und frei zugänglich sein. |⁸ In den festen Standregalen finden die stark nachgefragten Bestände, Neuerwerbungen und Standardwerke Platz. Die Rollregalanlagen schränken nach Ansicht der JGU den Komfort zwar ein und sind weniger platzsparend als eine geschlossene Magazinierung, |⁹ sie bieten aber einen deutlichen Platzvorteil gegenüber der Regalaufstellung und einen Kosten- und Zeitvorteil, da eine personalintensive Bestellung aus geschlossenen Magazinen vermieden wird. Das Konzept soll räumlich so umgesetzt werden, dass eine eventuelle spätere Umwandlung von Bereichen mit Rollregalanlagen in geschlossene Magazine möglich ist.

|⁶ Geisteswissenschaften: Ägyptologische Studiensammlung, Altorientalistische Lehrsammlung, Archäobotanische Vergleichssammlung, Biblisch-Archäologische Sammlung, Ethnografische Studiensammlung, Gesangbucharchiv, Sammlungen der Indologie, Klassisch-Archäologische Sammlungen, Kunstgeschichtliche Sammlungen, Münzsammlung, Musikwissenschaftliche Sammlungen, Prinz Johann Georg-Sammlung, Mainzer Verlagsarchiv, Vor- und frühgeschichtliche Lehrsammlung; Naturwissenschaften: Botanischer Garten, Botanische Sammlungen, Computersammlung, Sammlung Energieparcours, Sammlung Geometrischer Modelle, Geowissenschaftliche Sammlungen, Herbarium, Kartensammlung des Geographischen Instituts, Mathematik begreifen, Osteologische Lehrsammlung, Physikalische Sammlung, Zoologische Lehrsammlung; Universitätsmedizin: Anatomische Sammlung, Medizinhistorische Sammlung; Universitätsbibliothek (jeweils eingeplant in den Neubau Zentralbibliothek): Archiv für die Musik Afrikas, Jahn-Bibliothek für afrikanische Literaturen, Sammlung Clemens Brentano, Sammlungen des Universitätsarchivs.

|⁷ Die JGU gibt an, dass die Überlegungen zur benötigten Archivfläche in der Planungsgrundlage des HIS-HE noch nicht entsprechend berücksichtigt sind.

|⁸ Die Rara und Sonderbestände sollen in einem geschlossenen Magazin aufgestellt werden.

|⁹ Nach Auskunft der JGU liegen bisher zum Einsatz von Rollregalanlagen in vergleichbarer Dimension noch keine Erfahrungen vor.

Die Bestände sollen im Neubau nach einer einheitlichen Systematik aufgestellt werden. Sie sind aktuell nach 40 Systematiken mit sich teilweise überschneidenden Signaturen aufgestellt. Auch die Zentralbibliothek selbst nutzt mehrere Systematiken z. B. für Non-Book-Materialien oder Sonderbestände. Derzeit werden zwei alternative Aufstellungen diskutiert: ein reiner *Numerus currens* oder eine Aufstellung nach *Numerus currens* im Bereich der Rollregalanlagen in Verbindung mit einer systematischen Aufstellung nach der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) im Bereich der festen Standregale.

Neben dem Printbereich hat die digitale Informationsversorgung bereits einen hohen Stellenwert. Dies kommt sowohl im Umfang der Bestände als auch in deren Nutzung zum Ausdruck:

_ Zwischen 2009 und 2017 hat sich das Angebot an gedruckten Zeitschriften in der Zentralbibliothek von knapp 1.200 Titeln auf 650 und in der BB Philosophicum von 1.100 auf 750 reduziert. Im selben Zeitraum stieg die Zahl der Zeitschriftenlizenzen der gesamten UB von 28 Tsd. auf 41 Tsd. Die jährlichen Anschaffungen von gedruckten Monografien haben sich nach Jahren des Rückgangs in der Zentralbibliothek auf einem Niveau von ca. 16 Tsd. Titeln und in der BB Philosophicum auf einem Niveau von ca. 6 Tsd. Titeln stabilisiert. Stand 2017 bietet die UB rd. 70 Tsd. E-Books und 400 Datenbanken an. |¹⁰ In diesem Jahr kamen rd. 15 Tsd. E-Books und ca. 28 Datenbanken hinzu. |¹¹

_ Die Ausleihzahlen für konventionelle Medien der UB waren in den Jahren vor 2011 relativ konstant. Seitdem haben sie aber von 702 Tsd. (Zentralbibliothek: 590 Tsd.) auf 508 Tsd. (Zentralbibliothek: 404 Tsd.) im Jahr 2017 abgenommen. Hingegen stiegen zwischen 2009 und 2017 die Zahl der Datenbanksitzungen von 350 Tsd. auf 722 Tsd., die Vollanzeigen von Zeitschriftenartikeln von einer Mio. auf 1,87 Mio. und die Volltextdownloads von E-Books von 275 Tsd. auf 4,29 Mio. Neben dem Ausbau der digitalen Bestände und dem Rückgang der Studierendenzahlen (vgl. Kapitel I.1) sieht die JGU eine Ursache für diese Entwicklung auch darin, dass der Monografienetat der Zentralbibliothek stagniert. Da viele Professuren, die für die Printbestände der Bereichsbibliotheken verantwortlich sind, zunehmend weniger investieren, nimmt die Attraktivität des Printbestandes ab.

|¹⁰ Die UB erwirbt E-Books in verschiedenen Geschäftsmodellen. Sie erwirbt Pakete, lizenziert nicht abgeschlossene Pakete im Datenbankmodell und nutzt die Modelle *Evidence Based Selection*, *Pick & Choose*, sowie *Demand Driven Aquisition* (letzteres nur im Bereich der USA-Bibliothek).

|¹¹ Neben E-Books und Zeitschriftenlizenzen gehören zum Angebot der UB auch Online-Angebote wie die Datenbank Drama Online (Bloomsbury), die multimedial Ressourcen zum Thema Theater bereithält. Über das Portal Gutenberg Capture werden Digitalisate der UB online präsentiert. Derzeit umfasst die Sammlung mehr als 1.500 Dokumente.

Mit Blick auf den Planungshorizont für die „Neue Mitte“ rechnet die Universität damit, dass der Umbruchprozess zwar anhält, sich aber aufgrund des bereits erreichten Niveaus verlangsamt. In sämtlichen Disziplinen werden insb. Zeitschriften, Bibliografien, Handbücher, Loseblattsammlungen und Lexika bevorzugt im digitalen Format konsultiert. Bei ausreichender Benutzerfreundlichkeit und angemessener Kostenstruktur sollen digitale Produkte daher bevorzugt erworben werden. Bei Werken, die vollständig gelesen werden, bleibt allerdings die gedruckte Ausgabe auch in den jüngsten Studierendengenerationen weiterhin gefragt. Darüber hinaus kann auch die Kostenstruktur für die Wahl der Printausgabe sprechen. So kommt es bspw. vor, dass die E-Book-Ausgabe eines Werks die Printausgabe preislich um das Zehnfache übertrifft, für eine angemessene Literaturversorgung aber drei Exemplare ausreichen.

Zur Integration von Print- und digitalen Beständen führt die JGU das Rechercheportal, den Katalog der UB, an. Eine weitere Integrationsmöglichkeit, das virtuelle Bücherregal, ist denkbar, allerdings wird unter Verweis auf bestehende Erfahrungswerte anderer Bibliotheken nicht erwartet, dass die Nutzerinnen und Nutzer davon intensiv Gebrauch machen.

III.2 Lernort

Ein zentraler Grund für die Neubauplanung ist der Mangel an geeigneten Arbeitsplätzen für Studierende auf dem Campus der JGU im Allgemeinen und in den Räumen der UB im Besonderen. Trotz rückläufiger Studierendenzahlen und offenkundiger Mängel im baulichen Zustand nehmen die Besuchszahlen der UB seit 2013 (rd. 1.746 Tsd.) zu und haben 2017 einen vorläufigen Spitzenwert von 3.103 Tsd. pro Jahr erreicht. In der Zentralbibliothek hat sich die Situation eingestellt, dass zwar, wie beschrieben, die Ausleihzahlen deutlich zurückgehen und die ortsunabhängige elektronische Informationsversorgung immer stärker genutzt wird, die Arbeitsplätze für Studierende aber weiterhin vollständig ausgelastet sind.

Bisher bestehen in den betroffenen Bibliotheken lediglich 73 Gruppenarbeitsplätze, die jedoch nach Aussage der JGU bei weitem nicht ausreichen, sodass die Studierenden für Gruppenarbeiten in die Cafeterien ausweichen, offene Hörsäle nutzen oder sich in Verkehrsflächen selbst temporäre Gruppenarbeitsmöglichkeiten einrichten.

Die bisherige Entwicklung der Besuchszahlen in den Bereichsbibliotheken macht einen wahrscheinlichen Effekt des geplanten Neubaus deutlich. Seit der Eröffnung der modernen Bereichsbibliothek Georg Forster-Gebäude im Jahr 2013 mit ihren klimatisierten Räumlichkeiten haben sich deren Besuchszahlen beinahe verdreifacht (vgl. Tabelle 1). Gleichzeitig sind die Besuchszahlen in fast

allen anderen Bibliotheken auf dem Hauptcampus zurückgegangen. |¹² Die JGU geht daher davon aus, dass mit einem attraktiven Lern-, Arbeits-, Aufenthalts- und Kommunikationsort in der „Neuen Mitte“ nicht nur die Besuchszahlen insgesamt steigen, sondern es auch zu einer massiven Umverteilung der Nutzerinnen und Nutzer zwischen den einzelnen Standorten der UB kommen wird.

**Tabelle 1: Universitätsbibliothek Mainz und Bereichsbibliotheken:
Entwicklung der Bibliotheksbesuche in den Jahren 2009 bis 2017**

Jahr	ZB	BB Ethnol.	BB GFG	BB MIN	BB Phil.	BB ReWi
2009	714.776		273.181	362.699	523.460	
2010	709.333		257.848	356.252	529.174	
2011	631.982		277.653	356.978	649.499	
2012	606.634		283.869	353.925	671.521	
2013	k. A.	20.556	510.098	316.205	594.583	
2014	569.287	26.785	755.373	278.179	533.227	
2015	553.569	34.322	846.174	261.677	497.661	581.094
2016	606.415	43.887	776.729	258.238	433.752	667.844
2017	473.798	28.455	798.753	274.380	433.705	813.683

Jahr	BB Theol.	BB TSK	BB UM	Insgesamt	Insgesamt ohne BB ReWi
2009	171.142	54.979	119.548	2.219.785	2.219.785
2010	187.250	60.756	104.332	2.204.945	2.204.945
2011	190.581	55.871	98.288	2.260.852	2.260.852
2012	174.768	48.899	91.108	2.230.724	2.230.724
2013	161.260	44.928	97.969	1.745.599	1.745.599
2014	150.058	43.568	100.038	2.456.515	2.456.515
2015	118.133	46.663	100.725	3.040.018	2.458.924
2016	114.754	45.774	113.913	3.061.306	2.393.462
2017	121.085	42.778	116.810	3.103.447	2.289.764

Zentralbibliothek - ZB

Bereichsbibliothek Ethnologie und Afrikastudien

Bereichsbibliothek Georg Forster-Gebäude - GFG

Bereichsbibliothek Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften - MIN

Bereichsbibliothek Philosophicum

Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften - ReWi

Bereichsbibliothek Theologie

Bereichsbibliothek Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft - TSK

Bereichsbibliothek Universitätsmedizin - UM

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Selbstbericht zur Neubauplanung der Zentralbibliothek, S. 51).

|¹² Die Zunahme in der BB Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ergibt sich aus einem Sondereffekt. 2015 übernahm die UB die BB vom Fachbereich und lockerte die Nutzungsbedingungen, die vormals die Benutzung für Angehörige anderer Fachbereiche erschwert hatten.

HIS-HE ist beauftragt worden, den voraussichtlichen Bedarf an studentischen Arbeitsplätzen zu ermitteln. Dazu hat es den Bestand an Arbeitsplätzen ermittelt, die Ausgangsgröße (Studierenden in der Regelstudienzeit) festgelegt, den Bedarf mit einem Platzfaktor berechnet und davon einen Zielwert für den Neubau abgeleitet. Zum Bestand an Arbeitsplätzen ist anzumerken, dass für die Berechnung die Studierenden aller Fachbereiche mit Ausnahme der Universitätsmedizin (FB 04), der Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (FB 06) und der Kunsthochschule berücksichtigt wurden. Bei der Betrachtung der Studierenden in der Regelstudienzeit sinkt z. B. im Wintersemester 2014/15 die Zahl der zu berücksichtigenden Studierenden von rd. 33,1 Tsd. (Studierende insgesamt) auf 19,5 Tsd. Die Platzfaktoren beruhen auf empirischen Untersuchungen des HIS-HE zum fachspezifischen Zeitbudget von Studierenden für das Selbststudium.

Aus den geschilderten Eingangsgrößen ergeben sich ein campusweiter Bestand von 3.971 und ein Bedarf von 4.091 Arbeitsplätzen. Das Defizit von 120 Arbeitsplätzen soll über den Neubau ausgeglichen werden. Für die neue Zentralbibliothek ergibt sich demnach ein Bedarf von insgesamt 1.763 Arbeitsplätzen. |¹³ Er setzt sich zusammen aus den 1.255 Arbeitsplätzen (davon Zentralbibliothek: 323, BB Philosophicum: 692) der zu integrierenden Bibliotheken, 388 Arbeitsplätzen, die an anderen Stellen des Campus im Zusammenhang mit dem Neubau wegfallen, sowie dem Defizit im Bestand im Umfang von 120 Arbeitsplätzen.

Von den 1.763 Arbeitsplätzen sollen 1.071 als Einzelarbeitsplätze, 500 als Gruppenarbeitsplätze und 130 als PC-Arbeitsplätze ausgestaltet werden. 60 Arbeitsplätze entfallen auf zwei Schulungsräume und zwei auf ein Eltern-Kind-Zimmer. Die 500 Gruppenarbeitsplätze bilden das *Learning Center*. Das Konzept ist bewusst noch nicht ausgereift, um Festlegungen zu vermeiden, die zum Zeitpunkt des Neubaubezugs bereits wieder an Aktualität verloren haben. Vielmehr wird das *Learning Center* als Platzhalter verstanden, um dann innovative Lern- und Kreativräume umsetzen zu können. Als Zielgruppen dienen primär die Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften, aber auch die Angehörigen anderer Fachbereiche und eventuell Externe.

Durch die Zusammenführung verschiedener Bibliotheken im Neubau können die Öffnungszeiten insgesamt ausgedehnt werden. Die größte der zu integrierenden Bereichsbibliotheken – die BB Philosophicum – schließt derzeit um 22:00 Uhr. Die Zentralbibliothek ist bis 24:00 Uhr bzw. in Prüfungsphasen bis 02:00 Uhr geöffnet. Im Neubau ist ein zentraler Zugang geplant, der eine

| ¹³ Daneben sind weitere 64 Arbeitsplätze vorgesehen für die Konsultation der separierten Sonderbestände, Infoterminals sowie für die Funktionen Kopieren/Scannen, Selbstverbuchung und Medienrückgabe.

24-stündige Öffnung erlauben würde, wenn eine entsprechende Nachfrage besteht.

Im Bereich Schulung unterstützt die UB Angebote der Fachbereiche und der zentralen Einrichtungen und macht eigene Angebote. Zu letzteren zählen fachbezogene Führungen durch die Bibliotheksbereiche, Schulungen zur Literaturrecherche und Datenbankbenutzung sowie die Einführung in Literaturverwaltungsprogramme. Zahlreiche Angebote betreffen das Thema wissenschaftliches Schreiben. Das an der UB angesiedelte Querschnittsprojekt „Akademische Integrität“ verfolgt das Ziel, angemessene Maßnahmen zur Prävention, Erkennung und Sanktionierung akademischen Fehlverhaltens zu entwickeln. Mit dieser Zielsetzung sind auch Schulungen wie z. B. zur Vermittlung guter wissenschaftlicher Praxis etabliert worden. Seit 2015 richtet die UB ihr Schulungsangebot neu aus. Im Projekt „Blended Learning Informationskompetenz“ werden Vermittlungskonzepte entwickelt, die ortsunabhängige Lernformen und Präsenzveranstaltungen verknüpfen. Die webbasierten Trainings sollen als Open Educational Ressource auch der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.

Die Nutzungspolitik der Universität lässt zu, dass Jacken und Taschen ebenso wie Getränke und Snacks mit zu den Arbeitsplätzen genommen werden können. Dadurch könnten Schließfachanlagen eingespart werden. Auch bei der Nutzung der Einzel- sowie der Gruppenarbeitsplätze vertraut sie i. d. R. auf die Selbstregulierung der Studierenden. An dieser Politik soll auch im Neubau festgehalten werden. Es soll dort nur noch eine zentrale Informationstheke zum Einsatz kommen, da zunehmend weniger Informationsanfragen erwartet werden und die verbleibenden sich in den virtuellen Raum verlagern.

III.3 Studierendenservice

Im Studierendenservicecenter sollen die wichtigsten Einrichtungen zusammengezogen werden, die fachbereichsübergreifend personenbezogene, administrative oder beratende Aufgaben im Kontext des *Student-Life-Cycle* haben. Das Servicekonzept differenziert die Aufgaben anhand der notwendigen Kenntnis- und Kompetenztiefe und bildet die folgenden drei Kategorien:

Auf dem sog. *First Level* findet der Empfang statt, werden Anliegen geklärt, Routineservices erledigt oder Anfragen mit vertieftem Klärungsbedarf weitergeleitet. Dies erfolgt sowohl schriftlich/elektronisch, telefonisch als auch vor Ort über Verwaltungs- und studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bisher werden die First Level-Aufgaben der verschiedenen Abteilungen von verschiedenen *Infodesk*s übernommen, die unterschiedliche Servicezeiten haben. Im Neubau ist geplant, einen *Infodesk* zu schaffen, der als zentrale Anlauf-

und Clearingstelle für alle im SSC vereinten Einrichtungen dient. |¹⁴ Im Zuge dessen sollen die Öffnungszeiten ausgedehnt werden von derzeit durchschnittlich 5,3 Stunden pro Arbeitstag auf 7,5 Stunden. Da sich die Themenbreite am zentralen *Infodesk* erheblich erweitert, bedarf es einer verstärkten Vertiefung auf dem *Second Level*.

Auf dem *Second Level* findet die individuelle Beratung bei speziellen Fallkonstellationen statt. Ebenfalls auf dieser Ebene erfolgen der telefonische und elektronische Hintergrunddienst sowie die administrativen Regelaufgaben ohne Beratungskontakt. Damit ein *One-Stop-Prinzip* im Neubau umgesetzt werden kann und Rückweisungen oder Weiterleitungen an Orte jenseits der „Neuen Mitte“ vermieden werden, sollen dem *First Level* nachgelagerte Beratungszonen errichtet werden.

Auf dem *Third Level* finden die Erörterung, Beratung und ggf. Entscheidung von speziellen Fallgestaltungen durch die Abteilungs- bzw. Referatsleitungen statt. Darüber hinaus wird hier der Studierendenservice organisatorisch und fachlich koordiniert.

Die Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher der o. e. Serviceeinrichtungen ist bisher relativ konstant. Bspw. kamen 2016 rd. 72 Tsd. im Jahr und rd. 300 pro Öffnungstag. Während mit der Digitalisierung Besuche des Studierendensekretariats zunehmend wegfallen, verzeichnen die international ausgerichteten Serviceeinrichtungen Zuwächse. Die JGU nimmt aber an, dass mit der Verwirklichung eines integrierten Studierendenservicecenters im Neubau die Nachfrage leicht (ca. 10 %) steigen wird. Ursächlich hierfür ist, dass zukünftig im Zuge eines studentischen Arbeitstags in der Bibliothek nebenbei ein Informations- oder Beratungsanliegen erledigt und über die Integration neue Services erschlossen werden können.

III.4 Weitere Aufgaben

Mit Unterstützung der Landesregierung, die im Zuge ihrer Digitalstrategie die digitale Neuausrichtung der Bibliotheken fördert, |¹⁵ und in Zusammenarbeit mit dem ZDV will die UB ihre digitalen Services ausbauen. Derzeit unterhält die UB die Volltext-Repositorien „Gutenberg Open“ für Open Access-Publikationen und „Gutenberg Qualify“ für Hochschulschriften (insb. Dissertationen). Zusätzlich bietet „Gutenberg Capture“ ein Repositorium, in dem Quellenmate-

|¹⁴ Eine Ausnahme besteht für die Psychotherapeutische Beratungsstelle in der Abteilung Studium und Lehre. Um geschützte Beratungen sicherzustellen, soll es möglich sein, über einen separierten Empfang Zugang zu erhalten und Beratungen in getrennten Räumen durchzuführen.

|¹⁵ Vgl. Staatskanzlei Rheinland-Pfalz: Strategie für das digitale Leben. https://www.rlp.de/fileadmin/rlp-stk/archiv/downloads/pdf/Broschuere_Strategie_fuer_das_digitale_Leben_in_RLP.pdf, zuletzt abgerufen am 07.11.2018.

rial wie z. B. Digitalisate aufbewahrt werden. Zukünftig ist geplant, mit Hilfe des ZDV die digitalen Sammlungen auch in virtuellen Forschungsumgebungen zur Verfügung zu stellen. Des Weiteren sollen die Software DSpace zum Betrieb von Dokumentenservern eingeführt und Repositorien ausgebaut werden, um Forschungsdaten zu veröffentlichen und sie langfristig verfügbar zu machen. Die Implementierung derartiger Repositorien soll von Beratungsangeboten begleitet werden. Schließlich beteiligt sich die UB auch am Aufbau eines Forschungsinformationssystems für die Berichterstattung gemäß dem Kerndatensatz Forschung. Dazu konzipiert sie die Integration von bibliografischen Datenquellen in das Forschungsinformationssystem.

In der *Mixing Zone* soll mit einem Auditorium (für 150 Personen), einem Gremiensaal (für 60 Personen) sowie einer Ausstellungsfläche die Funktion der UB als identitätsstiftender und vermittelnder Akteur der Universität gestärkt werden. Für Veranstaltungen wie z. B. die „Nacht der Hausarbeiten“ oder Ausstellungen zur Universitätsgeschichte, wie sie die UB durchführt, stehen bisher keine geeigneten räumlichen Ressourcen zur Verfügung.

Um der „Neuen Mitte“ die angestrebte Aufenthaltsqualität zu verleihen, soll eine Cafeteria eine moderne Studierendenverpflegung von 08:00 Uhr bis 19:00 Uhr bieten. Derzeit existiert ein Angebot der Mensa im benachbarten Georg Forster-Gebäude, das so stark nachgefragt wird, dass regelmäßig lange Wartezeiten entstehen. Die Neubauplanung geht davon aus, dass von 3.000 Bibliotheksbesucherinnen und -besuchern täglich die Hälfte das Angebot der Cafeteria nutzt, wovon wiederum die Hälfte „To Go“-Kundschaft ist. Für die 750 Personen, die potenziell einen Sitzplatz in Anspruch nehmen, wird ein Sitzplatzwechsel von fünf angenommen, weshalb 150 Sitzplätze vorgehalten werden sollen.

A.IV FLÄCHEN UND RÄUME

IV.1 Neubau

Für den Neubau ist in der Planungsgrundlage des HIS-HE der Flächenbedarf ermittelt und ein Raumprogramm mit insgesamt 21.157 qm Nutzungsfläche (NuF 1–6) erstellt worden. |¹⁶ Davon entfallen 17.411 qm (ca. 82 %) auf die Bibliothek, 2.776 qm (ca. 13 %) auf das SSC, 566 qm auf die *Mixing Zone* und 404 qm auf die Cafeteria.

|¹⁶ Im Folgenden wird die Planungsgrundlage beschrieben und erwähnt, wo sich aus Sicht der Universität Aktualisierungen ergeben. In Übersicht 5 im Datenanhang sind die Aktualisierungen im Raumprogramm berücksichtigt, weshalb es zu geringfügigen Abweichungen kommt.

Das Raumprogramm der Zentralbibliothek im Umfang von 17.411 qm ist anhand der Eingangsgrößen Medienbestände (vgl. Kapitel III.1), Nutzerinnen und Nutzer (vgl. Kapitel III.2) sowie Personal (vgl. Kapitel V.1) erstellt und innerhalb der Kategorien Medienstellfläche, Arbeitsplätze, Bibliotheksergänzungsfläche, Bürofläche und Büroergänzungsfläche detailliert ausgearbeitet worden. Demnach sind 8.731 qm (ca. 50 %) für die Medienstellfläche im Freihandbereich vorgesehen. |¹⁷ Davon sollen die Rollregalanlagen eine Fläche von 4.860 qm (ca. 56 %) und die festen Standregale eine Fläche von 3.240 qm (ca. 37 %) einnehmen. Die Regale sollen zusätzlich zur optischen und akustischen Abgrenzung der Arbeitsplätze eingesetzt werden.

Für die Arbeitsplätze der Benutzerinnen und Benutzer der Zentralbibliothek sind im Raumprogramm 5.986 qm (ca. 34 %) vorgesehen. Den größten Raum nehmen die 1.071 Notebookarbeitsplätze mit 3.750 qm und das *Learning Center* mit 1.250 qm ein. Die Bibliotheksergänzungsfläche nimmt 880 qm ein. Dazu zählen z. B. die Räume/Flächen für die Informationstheke, die Ausleihe, die Digitalisierung oder die Werkstätten.

Für die Büroflächen des Personals der Zentralbibliothek und des Universitätsarchivs weist das Raumprogramm 1.497 qm (zzgl. 315 qm Büroergänzungsfläche) aus. Es sollen 144 Arbeitsplätze je nach Tätigkeit als Einzel- oder Doppelbüros eingerichtet werden. Der Flächenbedarf ergibt sich aus den Vorgaben der Richtlinie für die Durchführung von Bauaufgaben des Landes Rheinland-Pfalz und Erfahrungswerten des HIS-HE. Die JGU gibt an, dass das Raumprogramm nicht die zwischenzeitlich erfolgte organisatorische Eingliederung der BB Georg Forster-Gebäude sowie die geplante Integration des Archivs für die Musik Afrikas berücksichtigt, weshalb Personalbestand und Arbeitsplatzbedarf im Raumprogramm zu gering angesetzt seien.

Das Raumprogramm des SSC im Umfang von insg. 2.776 qm ermittelt die Planungsgrundlage des HIS-HE im Wesentlichen anhand des Personals der verschiedenen Serviceeinrichtungen, die in den Neubau ziehen sollen (vgl. Kapitel V.1). Davon entfallen auf den Bürobereich 2.089 qm, auf die Büroergänzungsflächen (u. a. Besprechungs- und Aufenthaltsräume) 262 qm und auf sonstige Räume (u. a. Publikumsflächen, *helpdesks*, Beratungsräume) 425 qm. Die JGU gibt zur Planungsgrundlage an, dass insbesondere der Wert für die sonstigen Flächen nach oben korrigiert werden müsse, da ein zentrales Element des Servicekonzepts, die verschiedenen Informationstheken (*First Level*)

| ¹⁷ Zusätzlich sollen die Sonderbestände (Rara, Universitätsarchiv) in einem geschlossenen Magazin unterkommen. Die JGU gibt an, dass der Raumbedarf des Universitätsarchivs (Zielwert: 2.600 laufende Meter) deutlich größer ist als die 125 qm, die in der Planungsgrundlage vorgesehen sind.

und Beratungsräume (*Second Level*) nicht entsprechend den aktuellen Planungen berücksichtigt sind. |¹⁸

Die Bürofläche (2.089 qm) verteilt sich gemäß Raumprogramm u. a. wie folgt:

- _ Abteilung Studium und Lehre (inkl. Studierendenservice): 1.011 qm;
- _ Abteilung Internationales: 372 qm;
- _ Förderungsabteilung (BAföG): 396 qm;
- _ Zentrum für Lehrerbildung: 261 qm.

Für die verschiedenen Bereiche des Neubaus sind verschiedene Annahmen zur Flexibilität formuliert worden. Innerhalb der Zentralbibliothek soll es möglich sein, Medienstellfläche zurückzubauen, wenn es aufgrund der Digitalisierung und eines geänderten Nutzungsverhalten sinnvoll erscheint. Gleichzeitig soll es aber auch möglich sein, Arbeitsplatzfläche zu Medienstellfläche umzufunktionieren, wenn zu einem späteren Zeitpunkt evtl. weitere Bereichsbibliotheken in die Zentralbibliothek verlagert werden sollten. Zudem soll berücksichtigt werden, dass Verwaltungsflächen bei einer Abnahme des Personals der Bibliothek zu Nutzungsflächen oder für Büros anderer Einheiten der Universität (Verwaltung, zentrale Einrichtungen, Forschung) umgewidmet werden können. Innerhalb des SSC ist vorgesehen, dass an allen Beratungsplätzen digital auf erforderliche Informationen zurückgegriffen werden kann, damit alle Abteilungen, Referate und zentrale Einrichtungen im SSC sie nutzen können. Außerdem soll ein flexibler Einsatz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zwischen Front und Back Office baulich möglich sein. Allerdings wird es als schwer erachtet, Flächen des SSC nachträglich in Bibliotheksflächen umzuwandeln. Insgesamt geht die Planung davon aus, dass mit den unterschiedlichen Funktionen und Aufgaben von Zentralbibliothek, SSC und Cafeteria getrennte und nicht miteinander kompatible Abläufe und damit Raumanforderungen einhergehen.

Von den 21.157 qm NuF 1–6, die das Raumprogramm ausweist, schließt die Planungsgrundlage auf eine Brutto-Grundfläche des Neubaus von 35.000 qm. Das vorgesehene Baufeld bietet 13.500 qm. Bei einer Grundflächenzahl von 0,6 würde sich ein Baukörper von fünf Geschossen ergeben. Die JGU strebt an, die Geschosszahl auf vier zu begrenzen und mindestens ein Geschoss als Kellergeschoss auszubilden. Im Kellerbereich sollen bevorzugt die Medien in Rollregalen unterkommen.

IV.2 Frei werdende Flächen und Nachnutzung

Das Konzept zur Nachnutzung soll im Rahmen der weiteren Raumprogramm-erstellung konkretisiert werden. Gemäß aktuellem Planungsstand der JGU

|¹⁸ Während die Planungsgrundlage davon ausgeht, dass die sonstigen Flächen einen Bedarf von 425 qm haben, geht die JGU von einem Flächenbedarf von 565 qm aus.

sollen aufgrund des Neubaus Flächen im Umfang von 19.662 qm NuF 1–6 abgerissen, gekündigt oder für andere Nutzungen frei werden (vgl. Tabelle 2). Davon entfallen 8.240 qm auf den Abriss des Gebäudes der Zentralbibliothek.

Aufgrund der geplanten Verlagerungen in den Neubau stünden im Folgenden 5.892 qm nach einer Generalsanierung für eine Nachnutzung zur Verfügung. 1.941 qm könnten ohne größere Sanierungsarbeit der Nachnutzung zugeführt werden. 2.668 qm entfallen auf behelfsmäßig angemietete Räumlichkeiten, die gekündigt werden könnten. Schließlich entfallen 921 qm auf das sanierungsbedürftige Gebäude „SB II“, das bereits ab 2020 zu einem Ausweich- und Verfügungsgebäude für Auslagerungen im Rahmen von Generalsanierungen umgebaut wird.

Tabelle 2: Frei werdende Flächen und Nachnutzungsoptionen

Frei werdende Gebäude/Flächen	NuF 1-6 m ²	Zukünftige Nutzung
Altgebäude Zentralbibliothek	8.240	Abriss
Bereichsbibliothek Philosophicum	4.751	Generalsanierung Philosophicum
Bereichsbibliothek Musikwissenschaft	130	Generalsanierung Philosophicum
Abt. SL, INT im Hauptgebäude	1.011	Generalsanierung Hauptgebäude
Bereichsbibliothek Ethnologie	356	Generalsanierung SB II, entfällt
Archiv für die Musik Afrikas (AMA)	114	Generalsanierung SB II, entfällt
Bibliothek Indologie	199	Generalsanierung SB II, entfällt
Außenmagazin Universitätsarchiv I	252	Generalsanierung SB II, entfällt
<i>Summe Generalsanierungen</i>	<i>6.813</i>	
Abt. SL im HDI-Gebäude	1.333	Kündigung
Abt. BAföG im Bonifaziumsturm	511	Kündigung
Außenmagazin Mombach	824	Kündigung
<i>Summe Kündigungen</i>	<i>2.668</i>	
Außenmagazin Heizwerk	316	Nachnutzung
Universitätsarchiv	134	Nachnutzung
Bibliothek Musikhochschule	161	Nachnutzung
Bibliotheken in der Hegelstraße 59	492	Nachnutzung, z. T. Umbau zu Büros ab WS 2018/19
Bibliothek Psychologie	374	Nachnutzung, Umbau zu Büros ab WS 2018/19
Bibliothek Vor- und Frühgeschichte	174	Nachnutzung
ZfL im Philosophicum II	290	Nachnutzung
<i>Summe Nachnutzungen</i>	<i>1.941</i>	
Insgesamt	19.662	

Stand: Juni 2016

INT = Internationales

NuF = Nutzungsfläche

SL = Studium und Lehre

ZfL = Zentrum für Lehrerbildung

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Selbstbericht zur Neubauplanung der Zentralbibliothek, S. 51).

Das größte Nachnutzungspotenzial ergibt sich im Bereich des Philosophicums. Dort würden durch den Auszug der Bereichsbibliothek 4.881 qm frei. Diese Räume können in Büro- und kleinere Seminarräume umgebaut oder als Ausweichflächen für die anstehende Generalsanierung des gesamten Philosophicums genutzt werden. Für die Generalsanierung existiert noch kein Zeitplan. Nach deren Abschluss ist angedacht, die Flächen zu nutzen, um Einrichtungen zu verlagern, die bisher in Anmietungen jenseits des Hauptcampus (wie z. B. das Psychologische Institut) untergebracht sind.

Ebenfalls in Planung befindet sich die Generalsanierung des Hauptgebäudes (Forum) der JGU. Dort würden aufgrund des Auszuges der Abteilungen Studium und Lehre und Internationales 1.011 qm frei.

Aufgrund der oben aufgeführten Abmietungen im Umfang von 2.668 qm könnte unmittelbar der jährliche Mietaufwand um 324 Tsd. Euro reduziert werden. Würden auch die Verlagerungen ins generalsanierte Philosophicum mit einbezogen, läge das Potenzial für Einsparungen bei 1.492 Tsd. Euro.

Von den Gebäuden, die ohne größere Sanierungen der Nachnutzung zugeführt werden könnten, sollen das Universitätsarchiv sowie das Außenmagazin „Heizwerk“ (insg. 450 qm) für die zunehmenden Platzbedarfe der Verwaltungsarchivierung (z. B. von Prüfungsakten) genutzt werden. Die weiteren Flächen können zu Büros umfunktioniert werden.

A.V AUSSTATTUNG

V.1 Personal

Gemäß JGU soll für die Planung der Zentralbibliothek im Neubau eine Personalausstattung von 138 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) berücksichtigt werden. Stand April 2017 waren in der Zentralbibliothek 103,5 VZÄ angesiedelt. Die Differenz zum Zielwert ergibt sich nahezu vollständig aus Übernahmen des Personals aus den Bereichs- und Institutsbibliotheken, die in die Zentralbibliothek eingegliedert werden sollen. Die Planungen der Personalstruktur sehen 29,1 VZÄ (ca. 21 %) im höheren Dienst, 38,95 VZÄ (ca. 28 %) im gehobenen Dienst und 69,45 VZÄ (ca. 51 %) im mittleren Dienst vor. Im Vergleich zur derzeitigen Personalstruktur der Zentralbibliothek ergeben sich ein geringerer Anteil im höheren Dienst und ein höherer Anteil im mittleren Dienst. Dies resultiert aus den Personalübernahmen aus den einzugliedernden Bibliotheken. Die JGU zeigt sich darüber im Klaren, dass die UB Mainz im Vergleich zu anderen zweischichtigen Universitätsbibliotheken über einen höheren Anteil im mittleren Dienst verfügt.

Aufgrund des Wandels der Aufgaben in der Bibliothek erwartet die JGU jedoch Veränderungen im Personalbedarf. Mit der räumlichen und organisatorischen Integration von Teilbibliotheken in größere Strukturen werden Einspar- und

Synergieeffekte insbesondere für die Erschließung sowie die technische Medienbearbeitung erkannt. Mit einem Bau nach modernen Standards würden Wegstrecken für die Medienbereitstellung deutlich reduziert werden. Der Neubau bietet zudem eine Chance, die Medienaufstellung zu harmonisieren und den Pflegeaufwand zu reduzieren. Schließlich entfallen auch mit jeder Zeitschrift, die nicht mehr gedruckt, sondern digital bezogen wird, weitere manuelle Tätigkeiten. Dieser Reduktion von Aufgaben stehen Erweiterungen in Bereichen wie Lizenz-, Metadaten-, Forschungsdatenmanagement oder elektronisches Publizieren (inkl. Open Access) gegenüber. Diese Tätigkeiten erfordern spezialisiertes Personal mit hoher Qualifikation. Daher steigt die Nachfrage nach höherwertigen Stellen, welche die JGU mittels Stellenaufwertung und -zusammenlegung im Rahmen der Fluktuation schaffen möchte. Darüber hinaus sollen Weiterbildungen im Rahmen der Personalentwicklung den Prozess unterstützen. |¹⁹

Mit Blick auf das Studierendenservicecenter geht die Planungsgrundlage davon aus, dass dort 220 Personen (142 VZÄ) arbeiten werden. Derzeit sind in den zu verlagernden Abteilungen 218 Personen (141,87 VZÄ) beschäftigt.

Sie verteilen sich aktuell wie folgt auf die verschiedenen Serviceeinrichtungen:

- _ Studium und Lehre: 83 Personen (47,79 VZÄ);
- _ Studierendenservice: 58 Personen (31,88 VZÄ);
- _ Förderungsabteilung (BAföG): 31 Personen (27,53 VZÄ);
- _ Internationales: 24 Personen (18 VZÄ);
- _ Zentrum für Lehrerbildung: 22 Personen (16,67 VZÄ).

Die Universität hat in diesen Einrichtungen einen deutlichen Aufwuchs in den vergangenen Jahren erlebt. Eine Ursache hierfür sieht sie in der Zunahme des administrativen Aufwands im gestuften Studiensystem mit modularisierten Studiengängen. Zudem hat sie in Zeiten zunehmender Studierendenzahlen mit Mitteln des Hochschulpakts 2020 zusätzliche Personalressourcen im Bereich des Studierendenservice geschaffen. Schließlich wurden Programme und Maßnahmen zur Sicherung und Erhöhung der Studienqualität umgesetzt und neu geschaffene Serviceangebote besetzt.

Für die Zukunft berücksichtigt die JGU durchaus Entwicklungen, die für eine Reduktion des Stellenbestandes sprechen. Diese könnten notwendig werden, falls keine Anschlussfinanzierung für den auslaufenden Hochschulpakt gefunden wird oder die Gesamtstudierendenzahl nicht wie geplant gehalten werden

|¹⁹ Die UB hat ein differenziertes Personalentwicklungskonzept, das u. a. umfasst: Förderung der Teilnahme an Kongressen, Tagungen und Workshops im In- und Ausland; Personalaustausch über Erasmus Staff Exchange; Ermöglichung der Teilnahme an berufsbegleitenden Qualifizierungsmöglichkeiten (FaMi-Crashkurs, Fachwirt-Crashkurs, Fernstudiengänge); Teilnahme am universitätsinternen Programm für Führungskräfte; sowie interne Schulungen und Vorträge zu technologischen und fachlichen Entwicklungen.

kann. Zudem könnten Digitalisierungsprozesse Vereinfachungs- und Rationalisierungspotenziale in der Verwaltung offenlegen. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass neben der digitalen Bereitstellung von Informationen und Services die „analoge“ Variante weiterhin nachgefragt wird, weshalb sich der Aufwand eher erhöht. Zusätzlich wird davon ausgegangen, dass der Servicebedarf und der damit verbundene Administrationsaufwand aufgrund der zunehmenden Heterogenität und Internationalisierung der Studierenden wachsen werden. Deswegen und aufgrund der großen Bedeutung, welche die JGU dem Studierendenservice für den Kernbereich der Universität – Studium, Lehre, und Weiterbildung – beimisst, rechnet sie nicht mit einer signifikanten Minderung des Personalbestands im integrierten SSC.

V.2 Technik

In der IT-Versorgung der Universität wird unterschieden zwischen der Systemverantwortung des ZDV und der Fachverantwortung der Nutzer, womit im konkreten Fall die Zentralbibliothek und das SSC gemeint sind.

Wie beschrieben, stellt das ZDV die zentrale IT-Infrastruktur im Neubau bereit (vgl. Kapitel II.3). Sie ist die Grundlage für die Skalierbarkeit der Dienste. Die Netzwerkanbindung des Neubaus soll über einen vom ZDV betriebenen Glasfaserring erfolgen, der aktuell über einen 40 GBit/s-Anschluss an den Internetknoten DE-CIX verfügt. Lokal soll die Verbindung sowohl über LAN (GB-Verbindung) als auch WLAN möglich sein. Die zentrale Skalierung der Netzwerkkapazität ermöglicht, dass auch stärkere Datenströme (z. B. im Bereich der Onlineangebote der UB) bewältigt werden können.

Die Fachverantwortung der UB stellt sich bei bibliotheksspezifischen Diensten. Dazu zählen z. B. die digitalen Repositorien, die Selbstverbuchungssysteme oder das Bibliotheks-Management-System. Diese werden durch die UB nach Rücksprache mit dem ZDV und dem *Chief Information Officer* auf der zentralen Serverinfrastruktur des ZDV betrieben. Gleichermaßen werden die Publikums- und Arbeitsplatzrechner vom ZDV beschafft und aufgrund ihrer bibliotheksspezifischen Anwendungen von der UB gepflegt.

Die bibliothekarische Spezialausstattung wird allein von der UB ausgewählt und betrieben. Dazu zählen die Ausstattung des Servicezentrums Digitalisierung und Fotodokumentation, das campusweite Dienstleistungen erbringt, ebenso wie die Selbstverbuchungsgeräte, die zumindest in der Zentralbibliothek bereits zum Einsatz kommen. Im Neubau soll die Selbstverbuchung konsequent umgesetzt werden. Darüber hinaus soll die Automatisierung mit einer Buchförderanlage mit Anschlüssen an die Aus- und Fernleihe, die Freihandbereiche, geschlossene Magazine und die Medienbearbeitung weiterentwickelt werden.

Als Mitglied des Bibliotheksverbundes HeBIS setzt die UB als Bibliotheks-Management-System derzeit das Lokalsystem Pica LBS am Verbundsystem CBS ein. Die Lösung wird aber als nicht mehr aktuell angesehen, da insbesondere Funktionen für die Erwerbung und Steuerung der elektronischen Ressourcen fehlen. In der Auswahl eines Folgesystems sieht sich die UB einer komplexen Gemengelage hinsichtlich der Marktentwicklung für Bibliothekssysteme und der Einbindung in die bibliothekarischen Infrastrukturen (Bibliotheksverbände) gegenüber. |²⁰ Aus der Perspektive der UB Mainz erscheint das Open-Source-Projekt FOLIO in Kombination mit dem DFG-geförderten Projekt LAS:eR vielversprechend, wobei sie betont, dass diese Entscheidung nur im Bibliotheksverbund getroffen werden kann.

Ein Leit- und Orientierungssystem für den Campus wurde vom Landesbetrieb LBB für den Außen- und Innenbereich erstellt und von der JGU auf Einzelfälle angepasst. Derzeit laufen Planungen, ein App-gesteuertes Leit- und Orientierungssystem zu entwickeln.

V.3 Finanzierung

Der Landesbetrieb LBB des Landes Rheinland-Pfalz ist wirtschaftlicher Eigentümer der Liegenschaften der Universität. Die JGU hingegen ist Betreiberin der Liegenschaft und Nutzerin im Sinne der Richtlinie für die Durchführung von Bauaufgaben des Landes Rheinland-Pfalz (RLBau). Die Planung des Neubaus sieht dementsprechend vor, dass die Bau- und Erstausrüstungskosten komplett über den Landeshaushalt finanziert werden, wohingegen die JGU die Umzugskosten trägt. Die JGU hat zwar in der jüngeren Vergangenheit in Abstimmung mit dem Land Baumaßnahmen in eigener Bauherreneigenschaft und mit eigenen Mitteln durchgeführt, doch schließt sie zumindest die universitätsseitige Finanzierung des Neubaus aufgrund des Kostenrahmens und der fehlenden Mittel im Universitätshaushalt aus.

Die Planungsgrundlage schätzt die Gesamtbaukosten auf 88,9 Mio. Euro (Kostengruppen 200–700). |²¹ Auf die ZB entfallen 73,6 Mio. Euro, auf das SSC 10,5 Mio. Euro, auf die Cafeteria 2,7 Mio. Euro und auf die *Mixing Zone* 2,1 Mio.

|²⁰ Derzeit gehören die Universitäts- und Hochschulbibliotheken in Rheinland-Pfalz drei unterschiedlichen Verbundsystemen an (Verbund beim Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen, Hessisches Bibliotheks-Informationssystem, Südwestdeutscher Bibliotheksverbund). Eine weitere kirchliche Bibliothek ist Mitglied des Bibliotheksverbund Bayern. Die Landesregierung hat die ihres Erachtens nicht zufriedenstellende Situation in einer Vorstudie analysiert, die von der UB Mainz koordiniert wurde, und entwickelt derzeit eine Strategie zur zukünftigen Anbindung der wissenschaftlichen Bibliotheken an einen bzw. mehrere Bibliotheksverbände. In diesem Kontext soll auch ein Umsetzungsplan für die Migration auf eine zukunftsfähige Bibliothekssoftware erstellt werden. Inhaltliche Aussagen über die zukünftige Richtung und die Gesamtstrategie sind aus Sicht des Landes derzeit noch nicht möglich.

|²¹ Die Schätzung erfolgt anhand der „Kostenrichtwerte für Hochschulgebäude“ der Bauministerkonferenz.

Euro. Das Land geht von einem tatsächlichen Investitionsvolumen von bis zu 100 Mio. Euro aus.

Mit Bezug des Neubaus erwartet die JGU einen erhöhten Mittelbedarf. Im Vergleich zum bestehenden Gebäude der Zentralbibliothek soll der Neubau mehr als doppelt so groß ausfallen. Zwar können einerseits Einsparpotenziale z. B. bei den Energiekosten oder mittels Abmietungen gehoben werden. Andererseits bedingen die Mehrflächen und insbesondere die an zeitgemäße Standards angeglichenen technische Ausstattung (z. B. für die Klimatisierung) gesteigerte Aufwendungen.

Die Medienerwerbung ist finanziell derzeit zweischichtig organisiert. Insgesamt beliefen sich die Erwerbungs Ausgaben der Universität in 2017 auf ca. 4,76 Mio. Euro. Die Ausgaben für E-Medien und Printmedien betragen ca. 3,36 Mio. Euro. Davon waren 829 Tsd. Euro Rückerstattungen, die von den Fachbereichen an die UB flossen, da die UB E-Medien für die Fachbereiche, Institute und Professuren beschafft hat. Wenn man die 829 Tsd. Euro den Fachbereichen zuordnet, ergibt sich die folgende Ausgabenverteilung.

Tabelle 3: Ausgabenverteilung in der Medienerwerbung im Haushaltsjahr 2017

Medien	Universitätsbibliothek	Fachbereiche	Gesamt
E-Medien	1,47 Mio. Euro (59,5 %)	1,00 Mio. Euro (40,5 %)	2,47 Mio. Euro
Printmedien	1,06 Mio. Euro (46,3 %)	1,23 Mio. Euro (53,7 %)	2,29 Mio. Euro
Insgesamt	2,53 Mio. Euro (53,2 %)	2,23 Mio. Euro (46,8 %)	4,76 Mio. Euro

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Insbesondere mit Blick auf den Sachmittelhaushalt der Universitätsbibliothek erkennt die JGU eine Unterfinanzierung. Als einen Grund gibt sie an, dass die Grundzuweisung (in 2017 ca. 1,65 Mio. Euro) für die UB seit mehreren Jahren kaum Zuwächse verzeichnet, die Kosten für E-Medien aber wie zuvor bereits dargestellt darüber liegen und jährlich um über 8 % steigen. |²² Das Land hat auf diesen Umstand reagiert, indem es nach der Übernahme der BAföG-Finanzierung durch den Bund die Sachmittelzuweisungen an die JGU im Rahmen einer Zielvereinbarung zwischen Land und Universität erhöht hat. Die Universitätsleitung steht seit mehreren Jahren vor der Notwendigkeit, die Ausgaben der UB mit weiteren zentralen Mitteln (HSP- und Sondermittel in Höhe von ca. 2,5 Mio. Euro) auszugleichen. Hinzu kommen im geringeren Umfang Drittmittel und Einnahmen. Eine Erhöhung der Grundzuweisung im Sachmittelbereich

|²² Die JGU rechnet damit, dass es zu Budgetverschiebungen aufgrund der sich abzeichnenden Open-Access-Transformationsverträge kommen könnte. Vgl. DFG: Open-Access-Transformationsverträge. http://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2017/info_wissenschaft_17_12/, zuletzt abgerufen am 25.06.2018.

konnte nicht vorgenommen werden, da auch die Zuweisung des Landes für Sachmittel – bis auf die zielvereinbarungsgebundenen BAföG-Mittel des Bundes – seit Jahren überrollt wird.

Das Personalbudget der UB liegt bei ca. 8 Mio. Euro bei einem universitätsweiten Ausfinanzierungsgrad von 91,5 %. Da mit dem Bibliotheksneubau kein Personalzuwachs eingeplant ist, wird kein Bedarf an zusätzlichen Personalmiteln formuliert. Vielmehr setzt die JGU darauf, Stellen im mittleren Dienst zusammenzufassen und höher zu dotieren. Die Landesregierung will die personelle Neustrukturierung unterstützen und prüft, wie die Flexibilität und Eigenverantwortung der Universität hinsichtlich der Stellenwertigkeiten erhöht werden kann.

B. Stellungnahme

B.1 ZUM STATUS QUO UND DER ZIELSETZUNG

Die Universität Mainz verfügt mit ihrem weiträumigen zentralen Campus über hervorragende Voraussetzungen für eine angemessene bauliche und infrastrukturelle Entwicklung zu einer modernen, stadtnahen Campusuniversität. Sie verfügt in ausreichendem Maße über freie Flächen, die großes architektonisches und infrastrukturelles Potenzial für die strategische Weiterentwicklung der JGU bereitstellen; eine in Deutschland selten zu findende Situation.

Trotz einiger gelungener Neubau- und Sanierungsvorhaben der jüngeren Zeit zeigen sich starke Defizite im Hinblick auf den Erhaltungszustand und die Funktionalität zahlreicher Gebäude. Insbesondere gelingt es nicht, Studierenden in ausreichendem Maße zeitgemäße Arbeits- und Aufenthaltsbedingungen zu bieten. Es mangelt dem Campus zudem an einer angemessenen Gestaltung und Pflege der Freiflächen und Wegführungen, welche die Bestandsbauten (aus allen Jahrzehnten seit den 1930er Jahren) sinnstiftend zu einem Ensemble zusammenführen und erschließen. Dieser unbefriedigende Eindruck wird noch durch einige über den Campus verteilte abgängige und seit geraumer Zeit zum Abriss vorgesehene Gebäude verstärkt. Daher erscheint es plausibel, dass die Universität den seit 2012 gegen den Bundestrend anhaltenden Rückgang der Studierendenzahlen auch auf die geringe Attraktivität des Campus zurückführt.

Im gleichen Zeitraum ist es ihr gleichwohl gelungen, eine Reihe hochklassiger und sichtbarer Forschungs- und Lehrschwerpunkte in den Natur- und in den Geisteswissenschaften zu bilden und sich damit national und international gut zu positionieren. Um diese Schwerpunkte auch weiterhin auf hohem Niveau dauerhaft zu erhalten und weiter zu entwickeln, bedarf es entsprechender Gebäude und Infrastrukturen, die geeignet sind, vielversprechenden wissenschaftlichen Nachwuchs und renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu gewinnen und dauerhaft an den Standort zu binden. Eine konsequente bauliche Erneuerung des gesamten Campus, die in die Strategien der JGU eingebunden und von ihnen geleitet wird, ist daher aus Sicht des Wissenschaftsrates ein zentraler Erfolgsfaktor der Entwicklung der Universität Mainz.

Es ist mithin sehr zu begrüßen, dass Land und Hochschule die notwendigen Schritte unternehmen, um die bestehenden augenfälligen Mängel zu identifizieren, den Sanierungsstau systematisch abzuarbeiten, städtebaulich gute Konzepte zu entwickeln und deren Umsetzung architektonisch, planerisch und finanziell voranzubringen. Die Vorstellung der Universität, ein derzeit weitgehend leeres Areal in der Mitte des Campus |²³ als „Neue Mitte“ zu einem zentralen sozialen Ort auszubauen und neben dem bisherigen Campus-Zugang am Forum als weitere Anbindung an die Stadt zu nutzen, erscheint sehr plausibel. Die Realisierung wird dazu beitragen, den Campus insgesamt aufzuwerten. Geeigneter Auftakt dieses Prozesses ist der Neubau, der die Zentralbibliothek (ZB) der Universitätsbibliothek (UB), ein studentisches Servicecenter (SSC) sowie weiterer Flächen mit gemischter Nutzung (*Mixing Zone*) einschließlich einer Cafeteria umfasst.

Der Wissenschaftsrat geht aber davon aus, dass neben der Realisierung dieses Bauvorhabens weitere Anstrengungen zu einer sinnvollen Gestaltung der „Neuen Mitte“ notwendig sind (siehe dazu Kapitel B.VI).

B.II ZUR GESTALTUNG DER „NEUEN MITTE“

Der geplante Neubau der Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek, eines studentischen Servicecenters und einer *Mixing Zone* mit Cafeteria soll nach dem Willen von Land und Universität vordringlich die „Neue Mitte“ des Campus bilden. Aus Sicht des Wissenschaftsrates ist das Bauvorhaben unabweisbar notwendig und dringend:

– Der bestehende Bau der ZB ist bautechnisch endgültig abgängig und entspricht nicht den Anforderungen an eine moderne und für künftige Entwicklungen gerüstete bibliothekarische Infrastruktur. Insbesondere kann die ZB aufgrund mangelnder oder schlecht ausgestatteter Einzel- oder Gruppenarbeitsplätze, fehlender Kreativräume und Klimatisierung nicht zu den zentralen Lern- und Kommunikationsorten (*Learning Center*) eines Campus zählen, zu denen sich Bibliotheken an vielen Hochschulen im In- und Ausland entwickeln. Außerdem müssen die Bestände der Bereichsbibliothek Philosophicum, die derzeit keinen Platz in der ZB finden, dringend in die neue ZB überführt werden. Der Neubau der ZB ist ein schlüssiger Bestandteil der Strategie der Universität, sichtbare Schwerpunkte in den Geisteswissenschaften ausprägen und hier u. a. die Alten Kulturen, die Archäologien und die Theologien (Innenstadt) zu stärken.

|²³ Einige dort befindliche Gebäude sollen abgerissen und die Chemie in die Nähe des Gebäudes der Naturwissenschaften verlegt werden.

Die studentischen Servicebelange haben sich stark diversifiziert und bedürfen einer gemeinsamen und zentral gelegenen Unterbringung, um effizient bearbeitet werden zu können (*One-Stop-Prinzip*). Derzeit sind entsprechende Büros und Räume im zentralen „Forum“ des Hauptcampus und in weiteren, teilweise jenseits des Campus gelegenen und angemieteten Gebäuden angesiedelt. Da ein Teil der ohnehin beengten Räumlichkeiten im Forum jedoch in absehbarer Zeit geräumt werden muss, weil er den gesetzlichen Anforderungen nicht genügt, ist eine Verlagerung notwendig, für die jedoch keine geeigneten Flächen in Bestandsgebäuden auf dem Campus zur Verfügung stehen. Die Ansiedlung eines Servicecenters in der „Neuen Mitte“ erscheint daher sinnvoll und zielführend.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das Land einen klaren Plan zur Etatisierung der Haushaltsmittel für dieses Vorhaben verfolgt, |²⁴ sodass die Voraussetzungen für eine zügige Umsetzung der Planungen bestehen. Sowohl die Dringlichkeit der besagten Projekte als auch eventuell limitierender Faktoren beim Landesbetrieb LBB sprechen nach Auffassung des Wissenschaftsrates dafür, die Universität mit der zur baulichen Umsetzung notwendigen Bauherrenzuständigkeit auszustatten. |²⁵ Die Universität hat mit der fristgerechten und kostentreuen Abwicklung der Neubauten Biologie I und Biologie II den Beweis erbracht, dass sie eine derartige Aufgabe erfolgreich lösen kann. Sie hatte zu diesem Zweck einen Generalunternehmer beauftragt und mit diesem Konventionalstrafen und ein Inbetriebnahme-Management vereinbart. In enger Kooperation mit den späteren Nutzern ist es gelungen, auch die Betriebskosten von Beginn des Gebäudelebenszyklus an realistisch zu kalkulieren.

Die bisherige Konzeption geht von einem Baukörper aus, der ZB, SSC, *Mixing Zone* und Cafeteria umfassen soll. Da vor dem Hintergrund sich künftig möglicherweise verändernder Flächenbedarfe innerhalb der beiden Hauptfunktionen eine möglichst hohe Flexibilität erforderlich erscheint und Flächen des SSC auch nach Ansicht der JGU kaum nachträglich in Bibliotheksflächen umgewandelt werden können, sollte diese Planung noch einmal überdacht werden. Gegebenenfalls sollte für ZB und SSC eine bauliche Realisierung in zwei Teilbaukörpern mit einem gemeinsamen Eingangsbereich gefunden werden, um die Flächen in ZB und SSC so flexibel wie möglich entsprechend der jeweiligen Hauptfunktionen gestalten und trotzdem die Synergieeffekte für die Studierenden realisieren zu können. Universität und Land werden gebeten zu prüfen, welche Lösung angemessener ist. Die *Mixing Zone* sollte im Falle einer

|²⁴ Vgl. Kapitel A.I.2, S. 11.

|²⁵ Vgl. zur aktuellen Situation der Rollenverteilung in Deutschland Stibbe, Jana: Die Rollen der Landesbaubetriebe und Hochschulen im Spannungsfeld Sanierungsstau. Zwischen dynamischen Gebäudeanforderungen und begrenzten Mitteln im Hochschulbau, (HIS-HE: Medium 1/2018), hrsg. v. HIS-Institut für Hochschulentwicklung, Hannover 2018.

Lösung mit zwei Teilbaukörpern entweder als Zwischenfläche zwischen diesen konzipiert oder Teil des SSC werden. In der *Mixing Zone* sollte auch an die Bereitstellung weiterer studentischer Arbeitsplätze gedacht werden.

Grundsätzlich wäre für die Campus-Universität Mainz eine nicht nur funktionale, sondern auch räumliche Integration der Bereichsbibliotheken in die Zentralbibliothek vorstellbar. Zudem bietet aus Sicht des Wissenschaftsrates die strategisch gewollte Gestaltung der „Neuen Mitte“ einen einzigartigen Ansatzpunkt und eine historische Chance. Allerdings erscheint die vollständige Integration derzeit nicht realistisch. Es fehlen sowohl die notwendigen finanziellen Mittel als auch die Zeit, die angesichts des deplorablen Zustands der alten ZB zur Verwirklichung eines solchen Projekts erforderlich wäre. Nichtsdestotrotz sollten Land und Universität im Rahmen ihrer strategischen Ziele und Prioritätensetzungen ernsthaft prüfen, einen Bau zu errichten, der architektonische, lernatmosphärische, digitale und bibliothekarisch-prozessorientierte Maßstäbe setzt und dabei Erweiterungsoptionen zulässt, um in weiteren Bauabschnitten zu einem wahrhaft zentralen Ort des universitären Lernens und Lebens mit hoher integrativer Kraft für den gesamten Campus zu werden.

Es ist nach dem jetzigen Stand der Planung unumgänglich, dass einige Bereichsbibliotheken in ihrer Funktion und an ihrem Standort verbleiben. |²⁶ Umso mehr sollte die UB die Einschichtigkeit des Bibliothekssystems umgehend und umfassend realisieren, um eine einheitliche und effiziente Versorgung aller Fachbereiche sicherzustellen (vgl. dazu Kapitel B.III).

Durch die Integration der BB Philosophicum, der BB Ethnologie und Afrikastudien sowie mehrerer, bisher noch außerhalb der Universitätsbibliothek stehender Institutsbibliotheken, erhält die ZB einen deutlichen geisteswissenschaftlichen Schwerpunkt. Diese Konzentration ist ein geeigneter Ausdruck der Profilbildungsstrategie der JGU. Um diesen Schwerpunkt zu vervollständigen, sollte angestrebt werden, den Fachbereich Theologie mit den Fakultäten für Katholische und für Evangelische Theologie, der 2019 aufgrund von Baumängeln an der bestehenden Unterbringung den Campus verlässt und einen Neubau nahe des Mainzer Hauptbahnhofs bezieht, wieder auf den Campus zurückzuholen. Dazu gehört aus Sicht des Wissenschaftsrates auch eine Integration der theologischen Bereichsbibliothek in das neue Gebäude der Zentralbibliothek. Die dafür notwendigen Flächen sollten dort von Beginn an miteingeplant werden.

|²⁶ Vier dieser fachlich definierten Bereichsbibliotheken liegen auf dem Campus, drei weitere außerhalb: BB Theologie in der Innenstadt, die BB Universitätsmedizin am Standort des Klinikums und die BB Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft in Germersheim.

Die aktuell in der ZB gelagerten Printbestände der BB Universitätsmedizin bilden dort in gewisser Weise einen Fremdkörper. Da sie weiterhin auf dem Hauptcampus vorgehalten werden müssen, um die rd. 1.000 Medizinstudierenden (inklusive Zahnmedizin) in dem dort stattfindenden ersten Studienabschnitt zu versorgen, sollte geprüft werden, ob man die Bestände künftig weiterhin in die neue ZB integriert belassen möchte oder sie perspektivisch in die BB Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften verlagert. In jedem Fall müssen die Medizinstudierenden auch bei der Prognose der benötigten Benutzerarbeitsplätze berücksichtigt werden, die zur Konzeption eines Flächen- und Raumprogramms herangezogen wird.

Die UB – mit der Zentralbibliothek und den weiteren Bereichsbibliotheken – bildet derzeit für die JGU die zentrale Informationsinfrastruktur. Der Wissenschaftsrat regt an, das Konzept der Informationsinfrastruktur weiter zu fassen und ihre einzelnen Komponenten (von den gedruckten und digitalen Texten über audiovisuelle Medien und Forschungsdaten hin zu allen für Forschung und Lehre relevanten Artefakten) strategisch zusammenzuführen. Daraus ergibt sich, dass u. a. auch die wissenschaftlichen Sammlungen und das „Medienhaus“ als Teile der zentralen Informationsinfrastruktur der JGU begriffen werden müssen (vgl. hierzu Kapitel B.VI).

B.III ZU EINZELNEN FUNKTIONEN IM GEPLANTEN NEUBAU

III.1 Universitätsbibliothek

III.1.a Einschichtigkeit

Die Leitung der Universitätsbibliothek ist seit einigen Jahren bemüht, eine „funktionale“ Einschichtigkeit umzusetzen, die einheitliche Prozesse aller Teilbibliotheken, eine gemeinsame Fach- und Dienstaufsicht, eine pauschale Mittelzuweisung und -verteilung, eine kooperative Literaturerwerbung und einen universitären Gesamtkatalog voraussetzt. |²⁷ So konnte die Zahl der außerhalb der UB bestehenden Institutsbibliotheken von 50 auf zehn reduziert werden. Um die volle Funktionsfähigkeit der Informationsinfrastruktur der Universität sicherzustellen, ist es aus Sicht der Bibliotheksleitung notwendig, die organisatorische und finanzielle Zuständigkeit vollständig bei der UB zu verorten. Dieses Ziel wird vom Wissenschaftsrat ausdrücklich unterstützt. Die Mittel für die Medienerwerbung/Lizensierung müssen künftig (ggf. im Etatmodell) komplett zentral zugewiesen und alle Bibliotheksprozesse vereinheit-

|²⁷ Vgl. Bauer, Delia: Vom zweischichtigen Bibliothekssystem zur funktionalen Einschichtigkeit: Problematik eines Strukturkonzepts am Beispiel der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, in: Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Bd. 43, 2004, S. 9 f.

licht werden. Zwar sollte es auch künftig möglich sein, bei Bedarf kleine Handapparate in den geisteswissenschaftlichen Instituten einzurichten. Diese dürfen jedoch nicht zu informellen und dauerhaften Institutsbibliotheken anwachsen. Auch hier muss die zentrale Bibliotheksleitung über Eingriffsmöglichkeiten verfügen. Es bedarf insgesamt einer klaren Finanz- und Kompetenzstruktur, die von der Universitätsleitung entschieden und vorgegeben werden muss. Die entsprechende Reorganisationsleistung der letzten Jahre ist bereits sehr wertvoll, doch ist nun erforderlich, sie umgehend – und zwar unabhängig vom Neubau der ZB – im Sinne der Einschichtigkeit zu vollenden. Auch sollte sich der Senatsausschuss für die Universitätsbibliothek rückhaltlos dazu bekennen und die Umsetzung forcieren. Um diese Zielstellung zu erreichen, müssen zunächst sämtliche Erwerbungsmittel zentralisiert werden. |²⁸ Ein essentielles Element von Einschichtigkeit ist, dass die UB die Beschaffungsbedarfe im Print- und Digitalbereich mit den Fachbereichen klärt, mit den bestehenden Budgets abgleicht und realisiert. Alle E-Medien (u. a. Medienpakete) müssen zentral lizenziert und bereitgestellt werden.

III.1.b Zur Ausstattung mit studentischen Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen

Insgesamt besteht an der Universität ein erheblicher Mangel an modern eingerichteten – d. h. elektrifizierten, an das Netzwerk angebotenen und klimatisierten – studentischen Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen. Der größer werdende Bedarf an solchen Plätzen als Orte der Kommunikation ergibt sich aus veränderten Lehr- und Lernformen, deutlich mehr Gruppenarbeit, der Zunahme von Blockveranstaltungen bzw. Lehrgängen und der wachsenden Zahl von täglich in die Universitätsstadt pendelnden und dort den ganzen Tag verbleibenden Studierenden. Insbesondere für eine steigende Anzahl internationaler Studierender und Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler ist der Campus Arbeits- und Kommunikationsmittelpunkt. Die Ausstattung mit solchen Arbeitsplätzen entwickelt sich zunehmend zu einem wichtigen Attraktivitätsmerkmal einer Hochschule.

Da es an der Universität Mainz bislang keine ausreichende Anzahl entsprechender Arbeitsplätze außerhalb der Bibliotheken gibt, wird diese Entwicklung vor allem in einzelnen Bibliotheken virulent. Die räumliche Verteilung (ZB und Bereichsbibliotheken) des starken Anstiegs der Zahl der Bibliotheksbesuche macht dies deutlich (vgl. Tabelle 1, Kapitel A.III.2). Während die Besuche sich seit 2009 insgesamt fast um die Hälfte gesteigert haben, ist gleichzeitig ein Rückgang der Besuchszahlen insbesondere in der Zentralbibliothek und in geringerem Umfang in den meisten Bereichsbibliotheken zu beobachten sowie

|²⁸ Sie sollen im Anschluss an den Neubau der ZB und die Verlagerung der Buchbestände der BB Philosophicum dorthin ins Philosophicum verlagert werden.

eine dramatische Überlastung der modernsten Bereichsbibliothek im Georg Forster-Gebäude. Das bedeutet, dass es ein quantitatives und qualitatives Defizit an studentischen Arbeitsplätzen gibt. Die Universität sollte in Reaktion auf ein sich veränderndes studentisches Arbeits- und Lernverhalten dem Bedarf an modernen Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen entsprechend der sich für die Zukunft abzeichnenden Nachfrage sowohl innerhalb wie außerhalb der Bibliotheksgebäude gerecht werden.

Für eine Lösung innerhalb einer Bibliothek bietet sich in erster Linie der Neubau der ZB an. Darin sollte bevorzugt die Anzahl der Studierenden der Geisteswissenschaften berücksichtigt werden, die einen direkten Zugang auch zu den Medien im Präsenzbestand benötigen. Des Weiteren könnte jedoch auch in der BB Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, wo kaum noch mit gedruckter Literatur gearbeitet wird, durch eine teilweise oder vollständige Magazinierung der gedruckten Bestände und die entsprechende Umrüstung der bisherigen Bibliotheksflächen Abhilfe geschaffen werden. Für die anderen Bereichsbibliotheken sollte diese Möglichkeit – wenn auch in geringerem Umfang – ebenfalls geprüft werden. In der BB Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sollten die vorhandenen Arbeitsplätze modernisiert werden. Zum Bedarf der Studierenden im ersten Studienabschnitt Medizin an geeigneten Möglichkeiten für das Studium auf dem Hauptcampus ist bereits ausgeführt worden (vgl. Kapitel B.II).

Der darüber hinaus bestehende Bedarf an Arbeitsplätzen außerhalb der Bibliotheken sollte in der Konkretisierung des Bauvorhabens „Neue Mitte“ mitgedacht werden. Es wurde weiter oben bereits darauf hingewiesen, dass sich die *Mixing Zone* zwischen der Bibliothek und dem Studentischen Servicecenter für weitere Arbeitsplätze anbieten könnte. Auch sollte der Ausbau im Sinne eines den gesamten Campus erfassenden Lernzentrums möglich sein (vgl. Kapitel B.II).

Die genaue Zahl der benötigten Benutzerarbeitsplätze (Einzel- und Gruppenplätze) in der ZB ist schwierig zu bestimmen und hängt neben der Entwicklung des Nutzerverhaltens auch von den Rahmenbedingungen ab, die Land und Universität in den nächsten Jahren auf dem Campus setzen werden. Es gibt empirische Evidenz, dass, obwohl immer noch ein deutlicher Anteil der Studierenden bevorzugt zuhause lernt, die Nachfrage nach studentischen Arbeitsplätzen mit der allgemeinen Attraktivität des Lernortes steigt. Zu den Einflussfaktoren auf die Attraktivität gehören Klimatisierung, Qualität der Stühle und Tische, Performanz des WLAN, Ausstattung der Gruppenarbeitsräume (Whiteboard, Beamer), Nähe zur Versorgung mit Speisen und Getränken u. ä. m. Das heißt, es kann nur bedingt von der jetzigen Nutzung auf die zukünftige Nutzung geschlossen werden. Es gibt außerdem Hinweise, dass allgemein die Zahl

der benötigten Gruppenarbeitsplätze gegenüber der Zahl der Einzelarbeitsplätze ansteigen wird. |²⁹ Angesichts des übergreifenden Bedarfs an zeitgemäßen studentischen Arbeitsplätzen auf dem Campus, des zu erwartenden Andrangs von Studierenden außerhalb der Geisteswissenschaften auf die neue ZB sowie der notwendigen Berücksichtigung der Studierenden der Medizin, der Kunsthochschule der Universität und evtl. der an den Hauptcampus angrenzenden Hochschule Mainz erscheint der bisherige Planungsansatz von rd. 1.763 Arbeitsplätzen deutlich zu gering. Der Bedarf sollte noch einmal im Rahmen einer strategischen Gesamtplanung überprüft werden, die Besonderheiten des gesamten Campus (u. a. Auslastungswerte der aktuell vorhandenen Arbeitsplätze), der in den einschlägigen Fächern verwendeten Lehr-, Lern- und Prüfungsformen sowie der Studierenden (Herkunft, Wohnsituation, Art und Umfang des Einpendelns etc.) in Mainz sowie die Intensitätsrhythmen der Nutzung im akademischen Jahr berücksichtigt. |³⁰ Die Universität beabsichtigt, bei Konkretisierung der Bauplanungen zur „Neuen Mitte“ eine entsprechende Umfrage unter den Studierenden durchzuführen. Diese sollte möglichst bald erfolgen, um den Bedarf auf dem gesamten Campus zu erfassen und eine solide Basis für die Konkretisierung des Raumprogramms zu erstellen. Außerdem sollten die Planungen anhand der Erfahrungen mit veränderten Nutzungszahlen anderer Universitäten, die sich dort im Gefolge der Einrichtung moderner Arbeitsplätze ergeben haben, konkretisiert werden.

III.1.c Zur Ausstattung mit digitaler und gedruckter Literatur

Auch wenn nicht abzusehen ist, wie sich künftig das Verhältnis von gedruckter zu digitaler Literatur und Information in der Nutzung entwickeln wird, ist aus heutiger Sicht zu vermuten, dass in den Geisteswissenschaften gedruckte Monografien einen hohen Stellenwert behalten werden. Ungeachtet dessen sollten jedoch Möglichkeiten der digitalen Nutzung (Retrodigitalisierung, Beschaffung analoger und digitaler Buchausgaben) bereitgestellt werden. Die Raumplanung der neuen ZB sieht daher – bei konsequenter Aussonderung nicht mehr benötigter Bestände – auskömmliche Zuwachsflächen für deren Unterbringung vor. Gleichzeitig sollte auch eine spätere Umwidmung von Regalflächen in Arbeitsplätze möglich sein, falls langfristig die Bedeutung der Printbestände doch zurückgehen sollte. Hinzu kommen weitere Bestandszuwächse im Universitätsarchiv und ggf. für die Integration von Beständen der

|²⁹ Vgl. Vogel, Bernd; Woisch, Andreas: Orte des Selbststudiums. Eine empirische Studie zur zeitlichen und räumlichen Organisation des Lernens von Studierenden, (HIS: Forum Hochschule 7/2013), hrsg. v. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, Hannover 2013, und die für 2019 angekündigte Fortschreibung der Studie, die den wachsenden Bedarf herausstellt.

|³⁰ Die in der Fußnote zuvor erwähnte Studie listet zahlreiche Einflussfaktoren auf und stellt weiteren Forschungsbedarf heraus, weshalb ihre Ergebnisse in der Konzeption einer individuellen Bedarfsermittlung berücksichtigt und weiterentwickelt werden sollten.

wissenschaftlichen Stadtbibliothek (vgl. hierzu die folgenden Absätze und Kapitel B.IV).

Die UB hat noch kein abschließendes Konzept zur Erschließung der Bestände in der ZB entwickelt. Da eine komplette Umstellung der Bestände auf die Regensburger Verbundklassifikation äußerst aufwendig wäre und entsprechende Personalressourcen wohl kaum zur Verfügung gestellt werden können, wird empfohlen, davon abzusehen. Der von der UB vorgeschlagene Kompromiss, im Bereich der Standregale nach Regensburger Klassifikation und im Bereich der Rollregalanlagen chronologisch aufzustellen, erscheint als gangbarer Weg, zumal auch die chronologisch aufgestellten Bestände über die systematische Suche in Katalogen auffindbar sind.

III.1.d Zur wissenschaftlichen Stadtbibliothek

Land, Universität und Stadt Mainz sollten bestrebt sein, die historisch und wissenschaftlich wertvollen Bestände der wissenschaftlichen Stadtbibliothek zu erhalten, angemessen unterzubringen und wissenschaftlich zu erschließen. Sie stellen ein einmaliges Kulturgut dar, das bewahrt werden muss. Die Integration dieser Bestände in die Universitätsbibliothek wäre aus Sicht des Wissenschaftsrates eine Maßnahme, die den sachgemäßen Erhalt und die Erschließung der Bestände sowie ihre Zugänglichkeit für die Wissenschaft am besten gewährleistet. Mit den international renommierten Buchwissenschaften verfügt die Universität über die wissenschaftliche Kompetenz, diese Bestände zu erforschen. In dieser Konstellation wären auch geeignete Bedingungen gegeben, sie fachgerecht zu digitalisieren.

Der Wissenschaftsrat bittet das Land mit großer Dringlichkeit zu prüfen, ob eine Übernahme der historisch wertvollen Bestände der wissenschaftlichen Stadtbibliothek in die Zuständigkeit der UB möglich ist. Sie sollten – jedoch nur, wenn dies nicht zu einer weiteren Verzögerung der Bauplanung der ZB führt – nicht nur organisatorisch, sondern auch physisch überführt und in der neuen ZB angesiedelt werden. Dabei müssten sowohl ausreichende, konservatorische Flächen als auch eine zusätzliche personelle und finanzielle Ausstattung zur Verfügung gestellt werden.

Insgesamt fehlt es der Universität an einer Strategie für den Umgang mit ihren historischen Altbeständen. Diese sollte nicht nur Ziele festlegen, an welchem Ort diese Bestände gelagert werden, sondern auch, wie sie in den wissenschaftlichen Diskurs integriert werden können. Sie sollte nun im Zusammenhang mit den Neubauplanungen dringlich entwickelt werden.

III.2 Zum Studentischen Servicecenter (SSC)

Die Einrichtung eines Studentischen Servicecenters (SSC), wie ihn die Universität im Neubau der „Neuen Mitte“ vorsieht, erscheint sinnvoll und durchdacht,

um die fachübergreifende administrative Betreuung und Beratung der Studierenden über den gesamten Studienzyklus effizient sicherzustellen. Seine Abgrenzung gegenüber den fachbereichsbezogenen Studienbüros und Prüfungsämtern ist schlüssig. Mit ihrer Planung kann sich die Universität auf positive Erfahrungen anderer Hochschulen stützen und gibt insofern den *state of the art* wieder.

Um einen umfassenden Service an zentralem Ort zu bieten, erscheint es hilfreich, wenn im SSC zusätzlich eine Anlaufstelle (im Sinne eines *helpdesk*) des Zentrums für Datenverarbeitung (ZDV) etabliert würde. Hier sollte der *first level support* für Studierende sichergestellt werden, die digitale Dienste der Universität auf ihren mobilen Endgeräten nutzen. Dieses Angebot sollte jedoch mit wenig personellem Aufwand erbracht und keinesfalls zu einem zweiten Standort des ZDV ausgebaut werden. Es wäre durchaus denkbar, diesen Service im SSC ausschließlich mit studentischen Hilfskräften sicherzustellen.

III.3 Zur *Mixing Zone*

Die *Mixing Zone*, die nach der Vorstellung der Universität ein Auditorium, einen Gremiensaal und Ausstellungsflächen umfassen soll, ist geeignet, die „Neue Mitte“ zu beleben und ihr Zulauf sowohl aus der Universität als auch aus der Stadtgesellschaft zu bringen. Auch die künftig regelmäßige Anwesenheit der Universitätsleitung im Gremiensaal kann dazu beitragen, die Bedeutung dieses neuen Ortes für die gesamte Universität zu verdeutlichen. Allerdings wird darauf hingewiesen, dass zwischen dem Auditorium und den ein- und ausströmenden Menschenmengen einerseits und der Atmosphäre kollektiver Konzentration in der Bibliothek andererseits ein Spannungsverhältnis bestehen kann, für das bei der baulichen Ausgestaltung der *Mixing Zone* eine Lösung gefunden werden muss. Im Zuge der weiteren Planung sollten Erfahrungen anderer Hochschulen bei der Gestaltung und Nutzung solcher Flächen und Räumlichkeiten einbezogen werden.

B.IV ZU FLÄCHEN UND RÄUMEN

Die Universität sollte den Bedarf an studentischen Arbeitsplätzen und das Verhältnis von Einzel- zu Gruppenarbeitsplätzen so bald wie möglich erheben (vgl. Kapitel B.III.1.b). Dagegen sollte die konkrete Ausgestaltung der technisierten Arbeitsplätze und Gruppenräume (für digitale Arbeitsformen und Herangehensweisen) nicht voreilig festgelegt werden. Da sich die Formen wissenschaftlicher Kommunikation und die entsprechenden technischen Anforderungen rasant entwickeln, sollten hier – wie die Universität es in ihrem Konzept des

Learning Centers vorsieht – die Entwicklungen verfolgt und eine Konkretisierung zeitnah zur Bauausführung vorgenommen werden. Dies betrifft insbesondere Arbeitsplätze für spezielle Bedarfe. |³¹ Allerdings sollte die sinnvolle Herausforderung der baulichen Festlegung nicht dazu führen, dass versäumt wird, bereits jetzt ein didaktisches Konzept zum Lehren und Lernen im digitalen Zeitalter zu entwerfen. Der Bau setzt ein solches voraus.

Auch die künftigen Platzbedarfe des SSC sind schwierig einzuschätzen. So kann durch eine zunehmende Internationalisierung, eine Intensivierung der Berufsberatung, die Durchführung von Karrieremessen, Präsentationsveranstaltungen zukünftiger Arbeitgeber u. a. m. zusätzlicher Raumbedarf im Vergleich zur vorliegenden Planung entstehen. Gleichzeitig ist es aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung der Verwaltung nicht ausgeschlossen, dass Serviceeinheiten z. B. im Bereich des Studien- und Prüfungswesens zukünftig weniger Fläche einnehmen werden. Umso wichtiger ist es, die Flexibilität zwischen den einzelnen Serviceeinrichtungen in der Raumnutzung von Beginn an zu berücksichtigen (vgl. Kapitel B.II).

Die Universität lehnt eine geschlossene Magazinierung von Beständen jenseits der Archivbestände und Rara im Neubau der ZB zumindest auf längere Sicht ab und verweist dabei auf die sofortige Zugänglichkeitserwartung der an das Internet gewöhnten Nutzer. Sie plant eine Freihandaufstellung in Stand- (ein Viertel) und in Rollregalen (drei Viertel). Diese intensive Nutzung von Rollregalen stellt im geplanten Umfang ein relatives Novum in der Bibliothekslandschaft dar. Daher sollte sich die Bibliotheksleitung noch einmal intensiv mit modernen Magazinierungs- und Nutzungskonzepten in Deutschland und Europa auseinandersetzen und Alternativen prüfen. Auf jeden Fall sollte aus Sicht des Wissenschaftsrates

- _ einerseits in der Bauplanung berücksichtigt werden, dass Bereiche mit Rollregalanlagen nachträglich verdichtet und in geschlossene Magazine umgewandelt werden können;
- _ andererseits erwogen werden, auch einen Teil der älteren Literatur im Magazin für Rara unterzubringen, um dort angemessene klima- und beleuchtungstechnische Bedingungen zu garantieren.

Damit würde ein vernünftiger und nachhaltiger Kompromiss verwirklicht, der – selbst wenn weitere Bestände (z. B. der Theologie) integriert werden sollten –

|³¹ Gemäß dem Deutschen Bibliotheksverband gilt es, Kreativräume zu etablieren, da audiovisuelle Sequenzen und Videoportale, Scholarly Makerspaces, Rapid Prototyping, 3D-Modellierungs- und Animationsprogramme zu wichtigen Mitteln des wissenschaftlichen Diskurses werden. Vgl. Sektion 4 „Wissenschaftliche Universalbibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband: Wissenschaftliche Bibliotheken 2025.“ https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Sektionen/sektion4/Publikationen/WB2025_Endfassung_endg.pdf, zuletzt abgerufen am 07.11.2018.

auch auf lange Sicht den Verzicht auf eine ineffiziente Außenmagazinierung ermöglicht.

Die vor einigen Jahren erfolgte Integration des Universitätsarchivs in die UB hat zu einer Erweiterung und Verdichtung der Archivbestände geführt. Diese werden weiter anwachsen. Die Universität hat bereits Anpassungen an den in der Planungsgrundlage berechneten Kapazitäten vorgenommen, die den tatsächlichen Bedürfnissen nach entsprechenden Räumlichkeiten in der neuen ZB näher kommen. Zum jetzigen Stand der Bauplanung kann daher von einer angemessenen Berücksichtigung des Universitätsarchivs ausgegangen werden.

Die UB strebt an, eine 24-stündige Öffnung an sieben Tagen der Woche der ZB zu gewährleisten und die dafür notwendigen technischen Anlagen einzurichten. Da eine solche Lösung kostenintensiv und die spätnächtliche Nutzung außerhalb der Prüfungszeiten häufig eher beschränkt ist, wird in vielen Universitätsbibliotheken derzeit vielmehr eine tägliche Öffnung von ca. 08:00 Uhr bis 24:00 Uhr praktiziert. Eine optimale Bestimmung der Öffnungszeiten hängt jedoch auch von der Lage der Bibliothek und von der konkreten lokalen Nachfrage ab. Daher sollte auch hier die UB Erfahrungen anderer Bibliotheken einholen und vor dem Hintergrund ihrer eigenen Nutzungswerte reflektieren.

Aufgrund der Tatsache, dass derzeit kein Neubau einer Mensa vorgesehen ist, sondern die bestehende Mensa saniert wird, wird die Cafeteria in der neuen ZB wichtige Versorgungsleistungen übernehmen. Zudem ist in einer Situation, in der die „Neue Mitte“ die Erwartungen der Universität an ein attraktives, identitätsstiftendes Zentrum erfüllt und weitere Einrichtungen/Aufgaben dorthin verlagert werden (ggf. „Medienhaus“, Sammlungsdepot, Raum für studentische Arbeitsplätze), eine starke Nachfrage anzunehmen. Daher erscheint der bisherige Planungsansatz mit 150 Plätzen für die Cafeteria deutlich unterdimensioniert und sollte überprüft werden.

B.V ZUR AUSSTATTUNG

Der aktuelle Bibliotheksetat wird seit dem Jahr 2005 überrollt und ist angesichts der Preissteigerungen in der Medienbeschaffung von über 8 % pro Jahr deutlich zu niedrig angesetzt. Folgen dieser anhaltenden Unterfinanzierung sind ein veralteter Printbestand, der sich auch im Rückgang der Ausleihzahlen niederschlägt. Die Nachfrage von Studierenden und wissenschaftlichem Personal nach aktueller Literatur kann in Teilen nicht gedeckt werden. Dies trägt neben dem schlechten baulichen Zustand der ZB zur mangelnden Attraktivität der bibliothekarischen Versorgung insgesamt bei. Zudem benötigt die UB Planungssicherheit, die mit der seit Jahren gepflogenen nachträglichen Defizitdeckung durch die Universität nicht erreicht werden kann. Neben einer auskömmlichen Finanzierung des Erwerbs der gedruckten ebenso wie der digitalen Medien muss gesichert werden, dass die UB die Budgethoheit über

den kompletten Medienerwerbungssetat der Universität erhält. Land und Universität sind aufgefordert, den tatsächlichen Finanzbedarf zu decken und dafür die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen.

Da die UB in Folge ihrer traditionellen, noch nicht gänzlich überwundenen Zweischichtigkeit und starken räumlichen Zergliederung einen vergleichsweise hohen Bestand an Stellen im mittleren Dienst hat, verfügt sie – wie sie selbst ausführt – über ein ausreichendes Reservoir zur bedarfsgerechten Umsteuerung der personellen Kapazitäten. Der Wissenschaftsrat nimmt zur Kenntnis, dass die UB den in der neuen ZB anstehenden Herausforderungen der Digitalisierung und damit verbundener Bibliotheksdienste begegnen will, indem sie aus diesem Reservoir Stellen zusammenlegt und aufwertet. Die präsentierten Zahlen zur natürlichen Fluktuation scheinen dies zuzulassen. Zudem steht der Prozess nicht mehr am Anfang, sodass bereits einige Stellen im Bereich der digitalen Bibliotheksdienste besetzt werden konnten. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass die digitale Transformation Bibliothekspersonal in neuer Qualität und in hinreichender Zahl erfordert |³² und dass auch weiterhin Personal im mittleren und einfachen Dienst erforderlich sein wird. So werden sich Erwartungen, über die weitgehende Freihandaufstellung Personal in großem Umfang einsparen zu können, nicht erfüllen. Die Landesregierung wird gebeten, der Universität die notwendige Flexibilität und Eigenverantwortung bei der Gestaltung der Wertigkeiten ihres Stellenpools zu geben und ggf. auch einen weiteren Stellenaufwuchs im Rahmen des Globalbudgets zu ermöglichen. Nur mit einer auskömmlichen Ausstattung kann die UB der Universität Mainz ihrer herausgehobenen Bedeutung in der Bibliothekslandschaft des Landes gerecht werden.

Da stark genutzte Printbestände häufig nicht zu Verfügung stehen, sollte die UB dem Wunsch der Studierenden nachkommen und sowohl die (Retro-) Digitalisierung der Bestände vorantreiben als auch die Zahl der Drucker erhöhen.

Die Zusammenarbeit der UB mit dem ZDV ist gut geregelt und funktionsfähig. Die Aufgaben zwischen beiden Einrichtungen sind klar verteilt. Das ZDV bietet mit seinen Dienstleistungen die Infrastruktur für die digitale wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Kommunikation. Dazu gehört die in Umsetzung befindliche Bereitstellung einer Plattform für digitale Publikationen und für

|³² Vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft: Stärkung des Systems wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland - Impulspapier des Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Bonn 22. Mai 2018. http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/180522_awbi_impulspapier.pdf, zuletzt abgerufen am 07.11.2018. Diesem Papier zufolge erfahren alle drei Kostenarten einer Bibliothek (a) die Infrastrukturen baulicher und technologischer Art, (b) die Erwerbungsachmittel sowie (c) die Personalmittel durch die Digitalisierung eine relevante Steigerung. (Vgl. S. 7 f.)

Forschungsdaten ebenso wie die Konzeption und Umsetzung einer App mit zahlreichen Anwendungen für studentische Bedürfnisse, die auch die Ausleihe in der UB unterstützen soll. Alle weiteren Aufgaben übernimmt die UB. Aufgrund einer guten personellen Ausstattung können beide Seiten auf Augenhöhe und eng verzahnt kooperieren. Angesichts dieser intensiven und sinnvollen Abstimmung erscheint es aus Sicht des Wissenschaftsrates nicht notwendig, einen darüber hinaus gehenden institutionellen Zusammenschluss der beiden Organisationen zu empfehlen.

Das Gutachten von HIS-Hochschulentwicklung nennt einen Finanzierungsansatz in Höhe von rd. 100 Mio. Euro zur Realisierung des Bauvorhabens. Dabei müssen jedoch zusätzlich die in der Stellungnahme empfohlenen Anpassungsbedarfe und die deutlichen Preissteigerungen im Bausektor berücksichtigt werden. Das Bauvorhaben sollte auf alle Fälle so vom Land finanziert sein, dass alle zentralen Funktionalitäten qualitativ hochwertig und nachhaltig umgesetzt werden können.

Darüber hinaus bedarf es einer baldigen Entscheidung, zu welchem Bibliotheksverbund die UB Mainz künftig gehören soll. Diese Entscheidung sollte sich aus der derzeit noch in Konzeption befindlichen Gesamtstrategie des Landes für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz ergeben. Die bisher praktizierte Angliederung der Universitäts- und Hochschulbibliotheken an drei verschiedene Verbände ergibt sich historisch und ist der nachvollziehbaren Entscheidung geschuldet, für Rheinland-Pfalz keinen weiteren Verbund aufzubauen. Allerdings ist die vorherrschende Situation auch für das Land nicht zufriedenstellend. Für die einzelnen Bibliotheken entsteht dadurch Unsicherheit in der Planung der anstehenden Modernisierung ihres Bibliothekssystems, die in Abstimmung mit dem Verbund erfolgt.

B.VI ZUR WEITEREN GESTALTUNG DER „NEUEN MITTE“

Der Wissenschaftsrat hat sich entsprechend dem Auftrag des Landes schwerpunktmäßig mit der Neubauplanung von ZB und SSC beschäftigt. Gleichwohl wurden während des Ortsbesuchs drei weitere Bedarfe deutlich, die aus seiner Sicht sinnvoll in der „Neuen Mitte“ gedeckt werden sollten. Aufgrund fehlender Unterlagen über die Planungen zur Entwicklung des gesamten Campus kann der Wissenschaftsrat hierzu aber nur sehr eingeschränkte Hinweise geben. Dies gilt ebenso für den offensichtlich wichtigen Aspekt der Integration von wertvollen Beständen der Stadtbibliothek Mainz in die neue ZB.

VI.1 Schaffung studentischer Arbeitsplätze außerhalb der Bibliotheken

Die Schaffung zahlreicher weiterer studentischer Einzel- und Gruppenarbeitsplätze außerhalb der Bibliotheken ist ein dringendes Desiderat (vgl. hierzu Kapitel B.III.1.b). Eine Nachnutzung des bestehenden Gebäudes der ZB für diese

oder andere Zwecke erscheint aufgrund des kritischen Bauzustands des Gebäudes und der sehr wahrscheinlich unverhältnismäßigen Kosten für eine Erüchtigung nicht sinnvoll. Er käme auch deutlich zu spät, weil der Altbau der ZB erst nach Fertigstellung des Neubaus freigezogen wird, der Bedarf aber schon früher gedeckt werden muss.

Des Weiteren gibt es Einrichtungen, die unzweifelhaft zur Informationsinfrastruktur der Universität gehören und die „Neue Mitte“ inhaltlich und baulich sinnvoll abrunden würden. Dies wären aus Sicht des Wissenschaftsrates zum einen das sog. „Medienhaus“ sowie zum anderen ein gemeinsames Depot mit Räumen für Lehre und Forschung für die Universitätssammlungen.

VI.2 „Medienhaus“

Für das seit 2008 in Planung befindliche, aber bisher nicht realisierte neue „Medienhaus“ der Universität und der Fachhochschule Mainz, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Bereichen der Medienwissenschaften zusammenarbeiten sollen, waren die Sanierung und der Umbau eines Bestandsgebäudes sowie der Neubau eines Technikgebäudes vorgesehen. Diese Planung hat das Land jedoch wegen mangelnder Kosteneffizienz mittlerweile aufgegeben. Nunmehr wird ein Neubau in der Nähe des Philosophicums erwogen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt diese Entwicklung und bittet Land und Universität, eine Planung vorzusehen, die dem Fachgebiet, das für die Mainzer Hochschulen an einem der bedeutendsten Medienstandorte in Deutschland von hoher Relevanz ist, und den übergreifenden Ambitionen zur Gestaltung des Hochschulcampus tatsächlich gerecht wird. Aufgrund seiner auch überregionalen Bedeutung und einer wünschenswerten engen Verbindung zwischen allen medienführenden Einrichtungen auf dem Campus wird empfohlen, diesen Bau als Teil der zentralen Informationsinfrastruktur der Universität ebenfalls in der „Neuen Mitte“ anzusiedeln. Im Falle einer Übernahme der wissenschaftlichen Stadtbibliothek in die Räume der künftigen ZB würde so auch eine räumliche Nähe zur renommierten Mainzer Buchwissenschaften geschaffen werden, da diese ebenfalls am „Medienhaus“ partizipieren (vgl. hierzu Kapitel B.III.1.d).

VI.3 Wissenschaftliche Sammlungen

Das bisherige Verständnis der Universität Mainz von ihren zahlreichen Sammlungen setzte ihre unmittelbare Nutzung und Nutzbarkeit für Lehre und Forschung voraus. Auch aus Sicht des Wissenschaftsrates ist eine räumliche Ver-

bindung mit der zuständigen Disziplin und dem zuständigen Institut grundsätzlich erstrebenswert. |³³

Durch die Unterbringung vieler dieser Sammlungen in einem gemeinsamen Depot, wie sie aktuell von der Sammlungsbeauftragten der Universität in die Diskussion eingebracht wurde, würden jedoch die konservatorischen Bedingungen erkennbar verbessert, notwendige Lagerkapazitäten geschaffen und räumliche Strukturen für die Nutzung der Sammlungen in Forschung und Lehre hergestellt. Der Wissenschaftsrat hat diese neue Idee zur nachhaltigen und zweckentsprechenden gemeinsamen Unterbringung der universitären Sammlungen, die eine wichtige Infrastruktur für Forschung und Lehre darstellen, daher mit Interesse zur Kenntnis genommen. Das Konzept ist geeignet, zahlreiche drängende Probleme der wissenschaftlichen Sammlungen an der Universität Mainz nachhaltig zu beheben und gleichzeitig am Konzept der engen Verbindung von Forschung und Lehre festzuhalten. Land und Universitätsleitung sind gebeten, diese Überlegungen auch z. B. im Hinblick auf die Bedeutung der Sammlungen für Neuberufungen weiter zu verfolgen.

Im Zuge der notwendigen Entwicklung einer Gesamtstrategie für die Universitätssammlungen sollte eine gemeinsame Unterbringung von einzelnen Sammlungen in der „Neuen Mitte“ ins Auge gefasst werden. Dies gilt vor allem in den Fällen, in denen keine räumliche und konservatorisch geeignete Unterbringung in der Nähe zu den Nutzerinnen in Forschung und Lehre vorhanden und möglich ist. Eine Zusammenführung in der ZB würde die räumlichen Voraussetzungen für die dringend notwendige Konsolidierung, für Erhalt, Zugänglichkeit und kritische Sichtung der Sammlungsbestände schaffen, die nur in enger Kooperation mit der UB gelingen können. Die in der ZB realisierte Verbindung insbesondere der geisteswissenschaftlichen Medien und Artefakte mit den Sammlungen wird dazu beitragen, die Attraktivität der „Neuen Mitte“ für Angehörige aller Fachbereiche und für ein städtisches Publikum zu erhöhen.

Die Anregungen zu zusätzlichen bibliotheksunabhängigen studentischen Arbeitsplätzen, dem „Medienhaus“ und den Sammlungen sollten jedoch nicht dazu führen, dass sich die vordringliche Realisierung des Neubaus von ZB und SSC weiter verzögert. Hierauf liegt aus Sicht des Wissenschaftsrates die oberste Priorität.

| ³³ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu wissenschaftlichen Sammlungen als Forschungsinfrastrukturen (Drs. 10464-11), Berlin Januar 2011.

Anhang

Übersicht 1:	Johannes Gutenberg-Universität Mainz und Universitätsbibliothek Mainz: Personalausstattung	53
Übersicht 2:	Johannes Gutenberg-Universität Mainz: Studierende	63
Übersicht 3:	Johannes Gutenberg-Universität Mainz und Universitätsbibliothek Mainz: Finanzdaten	67
Übersicht 4:	Universitätsbibliothek Mainz, Bereichsbibliotheken und Studierendenservice: Basisdaten (Nutzung, Medienbestände, Erwerbsausgaben u. a.)	69
Übersicht 5:	Zentralbibliothek Mainz: Flächenausstattung (Bestand/Plan), Raumprogramm und Baukosten des Neubaus (Plan)	71

**Übersicht 1: Johannes Gutenberg-Universität Mainz und Universitätsbibliothek
Mainz: Personalausstattung**

Fachbereiche / Organisationseinheiten / Einrichtungen	Finan- zierungs- art ⁴	Hauptberufliche Professorinnen und Professoren ^{1, 2}							
		Ist ³							
		WS 2012/13		WS 2014/15		WS 2016/17		WS 2017/18	
		Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I. Fachbereiche und Sonderbereiche der Universität Mainz / Hochschule für Musik Mainz / Kunsthochschule Mainz									
Fachbereiche 01 bis 10 insgesamt ⁷	Grundmittel	491	488,9	486	483,0	492	489,8	504	496,2
	Drittmittel	15	15,0	10	10,0	22	21,0	22	21,5
	<i>Summen</i>	<i>506</i>	<i>503,9</i>	<i>496</i>	<i>493,0</i>	<i>514</i>	<i>510,8</i>	<i>526</i>	<i>517,7</i>
Wissenschaftliche Sonderbereiche ⁸	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	2	2,0
	Drittmittel	0	0,0	8	7,0	10	9,2	6	4,7
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>8</i>	<i>7,0</i>	<i>10</i>	<i>9,2</i>	<i>8</i>	<i>6,7</i>
Hochschule für Musik Mainz	Grundmittel	23	19,5	23	18,5	24	20,5	28	23,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>23</i>	<i>19,5</i>	<i>23</i>	<i>18,5</i>	<i>24</i>	<i>20,5</i>	<i>28</i>	<i>23,0</i>
Kunsthochschule Mainz	Grundmittel	13	12,0	13	12,5	13	13,0	13	13,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>13</i>	<i>12,0</i>	<i>13</i>	<i>12,5</i>	<i>13</i>	<i>13,0</i>	<i>13</i>	<i>13,0</i>
Fachbereiche und Sonderbereiche der Universität Mainz / Hochschule für Musik Mainz / Kunsthochschule Mainz insgesamt									
rechnerisch (Zuordnungen)	Grundmittel	527	520,4	522	513,9	529	523,3	547	534,2
	Drittmittel	15	15,0	18	17,0	32	30,2	28	26,2
	<i>Summen</i>	<i>542</i>	<i>535,4</i>	<i>540</i>	<i>530,9</i>	<i>561</i>	<i>553,5</i>	<i>575</i>	<i>560,4</i>
Personen tatsächlich ⁵	Grundmittel	527		522		529		546	
	Drittmittel	15		16		31		28	
	<i>Summen</i>	<i>542</i>		<i>538</i>		<i>560</i>		<i>574</i>	

Übersicht 1: Fortsetzung

Fachbereiche / Organisationseinheiten / Einrichtungen	Finanzierungs- art ⁴	Hauptberufliche Professorinnen und Professoren ^{1,2}							
		Ist ³							
		WS 2012/13		WS 2014/15		WS 2016/17		WS 2017/18	
		Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
II. Universitätsbibliothek Mainz (Zentralbibliothek und Bereichsbibliotheken)									
Zentralbibliothek (ZB)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Summen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Ethnologie und Afrikastudien	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Summen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Georg Forster-Gebäude (GFG)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Summen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Philosophicum	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Summen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (MIN)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Summen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (ReWi)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Summen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Theologie	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Summen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (TSK)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Summen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Universitätsmedizin	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Summen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Universitätsbibliothek Mainz insgesamt									
rechnerisch (Zuordnungen)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Summen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Personen tatsächlich⁵	Grundmittel	0		0		0		0	
	Drittmittel	0		0		0		0	
	Summen	0		0		0		0	

Fachbereiche / Organisationseinheiten / Einrichtungen	Finan- zierungs- art ⁴	Sonstiges hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal ⁹							
		Ist ³							
		WS 2012/13		WS 2014/15		WS 2016/17		WS 2017/18	
		Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I. Fachbereiche und Sonderbereiche der Universität Mainz / Hochschule für Musik Mainz / Kunsthochschule Mainz									
Fachbereiche 01 bis 10 insgesamt ⁷	Grundmittel	2.651	1.910,3	2.580	1.912,2	2.508	1.944,3	2.677	2.300,3
	Drittmittel	872	608,6	934	628,9	836	594,7	895	739,7
	<i>Summen</i>	<i>3.523</i>	<i>2.518,9</i>	<i>3.514</i>	<i>2.541,0</i>	<i>3.344</i>	<i>2.539,1</i>	<i>3.572</i>	<i>3.039,9</i>
Wissenschaftliche Sonderbereiche ⁸	Grundmittel	5	3,5	3	1,5	7	4,0	7	4,0
	Drittmittel	58	39,5	143	93,5	186	126,4	162	112,4
	<i>Summen</i>	<i>63</i>	<i>43,0</i>	<i>146</i>	<i>95,0</i>	<i>193</i>	<i>130,4</i>	<i>169</i>	<i>116,4</i>
Hochschule für Musik Mainz	Grundmittel	17	13,0	16	12,5	15	11,8	15	11,3
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>17</i>	<i>13,0</i>	<i>16</i>	<i>12,5</i>	<i>15</i>	<i>11,8</i>	<i>15</i>	<i>11,3</i>
Kunsthochschule Mainz	Grundmittel	5	3,5	6	4,0	7	4,5	5	2,8
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>5</i>	<i>3,5</i>	<i>6</i>	<i>4,0</i>	<i>7</i>	<i>4,5</i>	<i>5</i>	<i>2,8</i>
Fachbereiche und Sonderbereiche der Universität Mainz / Hochschule für Musik Mainz / Kunsthochschule Mainz insgesamt									
rechnerisch (Zuordnungen)	Grundmittel	2.678	1.930,3	2.605	1.930,2	2.537	1.964,6	2.704	2.318,4
	Drittmittel	930	648,2	1.077	722,3	1.022	721,2	1.057	852,0
	<i>Summen</i>	<i>3.608</i>	<i>2.578,5</i>	<i>3.682</i>	<i>2.652,5</i>	<i>3.559</i>	<i>2.685,8</i>	<i>3.761</i>	<i>3.170,4</i>
Personen tatsächlich ⁵	Grundmittel	2.671		2.589		2.486		2.655	
	Drittmittel	910		1.035		978		1.008	
	<i>Summen</i>	<i>3.581</i>		<i>3.624</i>		<i>3.464</i>		<i>3.663</i>	

Übersicht 1: Fortsetzung

Fachbereiche / Organisationseinheiten / Einrichtungen	Finan- zierungs- art ⁴	Sonstiges hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal ⁹							
		Ist ³							
		WS 2012/13		WS 2014/15		WS 2016/17		WS 2017/18	
		Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
II. Universitätsbibliothek Mainz (Zentralbibliothek und Bereichsbibliotheken)									
Zentralbibliothek (ZB)	Grundmittel	1	1,0	3	2,0	3	2,0	2	1,5
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	2	1,0
	<i>Summen</i>	<i>1</i>	<i>1,0</i>	<i>3</i>	<i>2,0</i>	<i>3</i>	<i>2,0</i>	<i>4</i>	<i>2,5</i>
Ethnologie und Afrikastudien	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>
Georg Forster-Gebäude (GFG)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>
Philosophicum	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>
Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (MIN)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>
Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (ReWi)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	1	1,0	1	1,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>1</i>	<i>1,0</i>	<i>1</i>	<i>1,0</i>
Theologie	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>
Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (TSK)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>
Universitätsmedizin	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>
Universitätsbibliothek Mainz insgesamt									
rechnerisch (Zuordnungen)	Grundmittel	1	1,0	3	2,0	4	3,0	3	2,5
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	2	1,0
	<i>Summen</i>	<i>1</i>	<i>1,0</i>	<i>3</i>	<i>2,0</i>	<i>4</i>	<i>3,0</i>	<i>5</i>	<i>3,5</i>
Personen tatsächlich ⁵	Grundmittel	1		3		4		3	
	Drittmittel	0		0		0		2	
	<i>Summen</i>	<i>1</i>		<i>3</i>		<i>4</i>		<i>5</i>	

Fachbereiche / Organisationseinheiten / Einrichtungen	Finan- zierungs- art ⁴	Nichtwissenschaftliches und nichtkünstlerisches Personal ¹⁰							
		Ist ³							
		WS 2012/13		WS 2014/15		WS 2016/17		WS 2017/18	
		Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I. Fachbereiche und Sonderbereiche der Universität Mainz / Hochschule für Musik Mainz / Kunsthochschule Mainz									
Fachbereiche 01 bis 10 insgesamt ⁷	Grundmittel	6.508	4.653,2	6.370	4.386,6	6.550	4.568,0	6.648	4.644,9
	Drittmittel	352	264,3	398	226,8	458	235,9	315	232,0
	<i>Summen</i>	<i>6.860</i>	<i>4.917,5</i>	<i>6.768</i>	<i>4.613,5</i>	<i>7.008</i>	<i>4.803,9</i>	<i>6.963</i>	<i>4.876,9</i>
Wissenschaftliche Sonderbereiche ⁸	Grundmittel	5	2,9	2	2,0	2	2,0	4	3,5
	Drittmittel	6	3,5	25	20,0	31	23,0	34	24,1
	<i>Summen</i>	<i>11</i>	<i>6,4</i>	<i>27</i>	<i>22,0</i>	<i>33</i>	<i>25,0</i>	<i>38</i>	<i>27,6</i>
Hochschule für Musik Mainz	Grundmittel	14	9,5	13	8,6	12	8,0	12	8,6
	Drittmittel	0	0,0	1	0,1	1	0,2	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>14</i>	<i>9,5</i>	<i>14</i>	<i>8,7</i>	<i>13</i>	<i>8,2</i>	<i>12</i>	<i>8,6</i>
Kunsthochschule Mainz	Grundmittel	21	14,4	23	14,5	21	14,8	23	17,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>21</i>	<i>14,4</i>	<i>23</i>	<i>14,5</i>	<i>21</i>	<i>14,8</i>	<i>23</i>	<i>17,0</i>
Fachbereiche und Sonderbereiche der Universität Mainz / Hochschule für Musik Mainz / Kunsthochschule Mainz insgesamt									
rechnerisch (Zuordnungen)	Grundmittel	6.548	4.680,0	6.408	4.411,8	6.585	4.592,8	6.687	4.674,0
	Drittmittel	358	267,8	424	246,9	490	259,0	349	256,1
	<i>Summen</i>	<i>6.906</i>	<i>4.947,8</i>	<i>6.832</i>	<i>4.658,7</i>	<i>7.075</i>	<i>4.851,8</i>	<i>7.036</i>	<i>4.930,2</i>
Personen tatsächlich ⁵	Grundmittel	6.548		6.405		6.526		6.642	
	Drittmittel	351		414		465		331	
	<i>Summen</i>	<i>6.899</i>		<i>6.819</i>		<i>6.991</i>		<i>6.973</i>	

Fachbereiche / Organisationseinheiten / Einrichtungen	Finan- zierungs- art ⁴	Nichtwissenschaftliches und nichtkünstlerisches Personal ¹⁰							
		Ist ³							
		WS 2012/13		WS 2014/15		WS 2016/17		WS 2017/18	
		Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
II. Universitätsbibliothek Mainz (Zentralbibliothek und Bereichsbibliotheken)									
Zentralbibliothek (ZB) ¹¹	Grundmittel	121	98,3	116	96,1	117	95,8	129	104,6
	Drittmittel	1	0,2	0	0,0	2	0,4	2	1,0
	<i>Summen</i>	<i>122</i>	<i>98,5</i>	<i>116</i>	<i>96,1</i>	<i>119</i>	<i>96,1</i>	<i>131</i>	<i>105,6</i>
Ethnologie und Afrikastudien	Grundmittel	0	0,0	2	1,5	3	2,5	5	3,3
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>2</i>	<i>1,5</i>	<i>3</i>	<i>2,5</i>	<i>5</i>	<i>3,3</i>
Georg Forster-Gebäude (GFG)	Grundmittel	13	8,2	18	13,3	14	10,8	0	0,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>13</i>	<i>8,2</i>	<i>18</i>	<i>13,3</i>	<i>14</i>	<i>10,8</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>
Philosophicum	Grundmittel	23	17,0	22	16,4	18	15,0	17	15,0
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>23</i>	<i>17,0</i>	<i>22</i>	<i>16,4</i>	<i>18</i>	<i>15,0</i>	<i>17</i>	<i>15,0</i>
Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (MIN)	Grundmittel	5	3,8	5	3,8	5	4,1	4	4,1
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>5</i>	<i>3,8</i>	<i>5</i>	<i>3,8</i>	<i>5</i>	<i>4,1</i>	<i>4</i>	<i>4,1</i>
Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (ReWi)	Grundmittel	0	0,0	0	0,0	9	6,8	9	6,5
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>9</i>	<i>6,8</i>	<i>9</i>	<i>6,5</i>
Theologie	Grundmittel	6	4,8	6	4,5	6	5,5	6	5,6
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>6</i>	<i>4,8</i>	<i>6</i>	<i>4,5</i>	<i>6</i>	<i>5,5</i>	<i>6</i>	<i>5,6</i>
Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (TSK)	Grundmittel	15	10,5	12	9,6	13	9,5	13	9,9
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>15</i>	<i>10,5</i>	<i>12</i>	<i>9,6</i>	<i>13</i>	<i>9,5</i>	<i>13</i>	<i>9,9</i>
Universitätsmedizin	Grundmittel	0	0,0	8	5,5	5	3,5	7	5,4
	Drittmittel	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	<i>Summen</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>	<i>8</i>	<i>5,5</i>	<i>5</i>	<i>3,5</i>	<i>7</i>	<i>5,4</i>
Universitätsbibliothek Mainz insgesamt									
rechnerisch (Zuordnungen)	Grundmittel	183	142,5	189	150,6	190	153,4	190	154,4
	Drittmittel	1	0,2	0	0,0	2	0,4	2	1,0
	<i>Summen</i>	<i>184</i>	<i>142,7</i>	<i>189</i>	<i>150,6</i>	<i>192</i>	<i>153,8</i>	<i>192</i>	<i>155,4</i>
Personen tatsächlich ⁵	Grundmittel	183		188		186		180	
	Drittmittel	0		0		2		2	
	<i>Summen</i>	<i>183</i>		<i>188</i>		<i>188</i>		<i>182</i>	

Fachbereiche / Organisationseinheiten / Einrichtungen	Finan- zierungs- art ⁴	Nichtwissenschaftliches und nichtkünstlerisches Personal ¹⁰							
		Ist ³							
		WS 2012/13		WS 2014/15		WS 2016/17		WS 2017/18	
		Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶	Per- sonen ⁵	VZÄ ⁶
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
III. Hochschulleitung ¹²		58	40,3	54	42,7	55	42,7	56	42,3
IV. Zentrale Verwaltung ¹²		553	439,1	564	450,9	566	457,1	554	446,9
darunter Funktionseinheiten mit Bezug zum Neubau:									
Abteilung Internationales		32	17,3	22	12,3	25	14,4	30	16,1
Career Service		0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Förderungsabteilung (BAföG)		33	30,0	36	32,2	34	30,0	32	29,0
Studierendenservice (SL 2)		0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Psychotherapeutische Beratungsstelle (SL 3)		0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Integriertes Campus Management-System (SL 4)		0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Zentrale Studienberatung u. Career Service (SL 5)		0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Abteilung SL insgesamt ¹³		118	62,1	118	64,5	115	64,0	119	68,0
KST 1190 (Zulassung Internationales) ¹⁴		0	0,0	15	7,2	16	8,2	14	7,6
...		0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
V. Zentrale Einrichtungen ¹² (ohne UB und Bereichsbibliotheken) ¹⁵		201	145,1	229	169,0	244	184,3	249	187,6
darunter Einrichtung mit Bezug zum Neubau:									
Zentrum für Datenverarbeitung (ZDV)		66	56,9	78	69,4	83	74,3	79	71,5
Zentrum für Lehrerbildung (ZfL)		12	9,2	16	11,2	31	23,8	32	23,1
...		0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
VI. Sonstige Einrichtungen ¹²		10	6,0	5	3,5	7	4,8	10	6,2
III. bis VI. insgesamt									
rechnerisch (Zuordnungen)		822		852		872		869	
Personen tatsächlich		799	630,5	834	666,1	829	688,9	829	683,1

Fachbereiche und Sonderbereiche der Universität Mainz / Hochschule für Musik Mainz / Kunsthochschule Mainz insgesamt

rechnerisch (Zuordnungen)	Grundmittel	9.753	7.130,7	9.535	6.855,9	9.651	7.080,7	9.938	7.526,6
	Drittmittel	1.303	931,0	1.519	986,3	1.544	1.010,4	1.434	1.134,4
	Summen	11.056	8.061,7	11.054	7.842,2	11.195	8.091,1	11.372	8.661,0
Personen tatsächlich ⁵	Grundmittel	9.746		9.516		9.541		9.843	
	Drittmittel	1.276		1.465		1.474		1.367	
	Summen	11.022		10.981		11.015		11.210	

Übersicht 1: Fortsetzung

Universitätsbibliothek Mainz (Zentralbibliothek und Bereichsbibliotheken) insgesamt

Einrichtungen	Finanzierungsart ⁴	Ist ³							
		WS 2012/13		WS 2014/15		WS 2016/17		WS 2017/18	
		Personen ⁵	VZÄ ⁶						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
rechnerisch (Zuordnungen)	Grundmittel	184	143,5	192	152,6	194	156,4	193	156,9
	Drittmittel	1	0,2	0	0,0	2	0,4	4	2,0
	Summen	185	143,7	192	152,6	196	156,8	197	158,9
Personen tatsächlich ⁵	Grundmittel	184		191		190		183	
	Drittmittel	0		0		2		4	
	Summen	184		191		192		187	

Universität Mainz insgesamt (I. bis VI.)

rechnerisch (Zuordnungen)	12.063	8.835,9	12.098	8.660,9	12.263	8.936,8	12.438	9.503,0
Personen tatsächlich ^{5, 11}	12.005		12.006		12.036		12.226 ¹⁶	

laufendes Jahr: 2018

Rundungsdifferenzen.

Für die Erhebung der Meldungen zum Hochschulpersonal gilt jeweils der vom Statistischen Bundesamt gesetzte Stichtag 1. Dezember.

Sofern das Personal der UB Mainz oder der Bereichsbibliotheken vollständig oder teilweise auch unter den Angaben der Universität Mainz erfasst ist, werden entsprechende Hinweise gegeben.

¹ Hauptberuflichkeit ist gegeben, wenn mindestens 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit oder des durchschnittlichen Umfangs der Dienstaufgaben einer vollbeschäftigten, fest angestellten Professorin oder eines vollbeschäftigten, fest angestellten Professors ausgefüllt werden.

² Professorinnen und Professoren: Alle im Personalmanagementsystem MACH-WPM mit Dienstschlüssel 010 und 050 hinterlegten Professorinnen und Professoren. Ohne Beurlaubte. Im Einzelfall kann der Stellenanteil unter 50 % liegen, dies kommt i. d. R. nicht vor (erkennbar auch am Verhältnis Köpfe (=Personen) zu VZÄ).

³ In den Jahren 2012 und 2014 war zum Stichtag jeweils auch Personal auf einer zentralen Kostenstelle (KST) gebucht, die in den hier genannten organisatorischen Einheiten nicht enthalten ist (eine Person in 2012, vier Personen in 2014).

⁴ Als „Grundmittel“ werden alle Landesmittel (nach eingetragenen Haushaltsabrechnungsobjekt im Operativsystem) gezählt.

⁵ Wenn z. B. eine Vollzeit-Professorenstelle mit 1,00 VZÄ zu gleichen Teilen auf zwei Fachbereiche, Organisationseinheiten und/oder Einrichtungen aufgeteilt wäre, so wäre für jede Einheit eine Person und 0,50 VZÄ einzutragen. Die Summe der Personen entspricht bei Mehrfachzuordnungen nicht der Zahl der Beschäftigten. In diesen Fällen wird um manuelle Eintragungen (Korrekturen) in den Summenzeilen „Personen tatsächlich“ gebeten. Die tatsächliche Personenzahl entspricht der Zählweise der amtlichen Statistik.

⁶ Der tatsächliche Beschäftigungsumfang (z. B. zwei Personen mit 0,75 und 0,25 VZÄ) umgerechnet in Vollzeitäquivalente (hier: 1,00 VZÄ). Die Darstellung der VZÄ wurde jeweils auf die erste Nachkommastelle beschränkt.

⁷ Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz ist seit dem 1. September 2010 in zehn Fachbereiche gegliedert:

FB 01: Katholische und Evangelische Theologie

FB 02: Sozialwissenschaften, Medien und Sport

FB 03: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

FB 04: Universitätsmedizin

FB 05: Philosophie und Philologie

FB 06: Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft

FB 07: Geschichts- und Kulturwissenschaften

FB 08: Physik, Mathematik und Informatik

FB 09: Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften

FB 10: Biologie

Die Spezifikation der Personalausstattung nach den Fachbereichen ist mit Blick auf den Zweck der vorliegenden Datenerhebung nicht hinreichend.

Außerdem zählen die Hochschule für Musik Mainz und die Kunsthochschule Mainz als eigenständige Hochschulen zur Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

|⁸ Enthält gemäß der in MACH hinterlegten Organisationsstruktur u. a. Sonderforschungsbereiche (SFB) und PRISMA.

|⁹ Dozentinnen und Dozenten, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissenschaftliche und künstlerische Assistentinnen und Assistenten; ohne Lehrbeauftragte.

|¹⁰ Hierzu zählt das wissenschaftsunterstützende Personal, das Verwaltungspersonal und das sonstige Personal gemäß der Spezifikation des Kerndatensatz Forschung (KDSF). Nähere Informationen zum KDSF siehe: Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Spezifikation des Kerndatensatz Forschung (Drs. 5066-16), Berlin Januar 2016. Sofern in den unter III. bis VI. angegebenen Organisationseinheiten und Einrichtungen Personal wissenschaftlich in Forschung und Lehre tätig ist, wird um entsprechende Anmerkungen gebeten, in welchem Umfang (Personen und VZÄ) dies gegeben ist.

|¹¹ Die Bereichsbibliothek Biologie ist im Laufe des Jahres 2017 in die Bereichsbibliothek PMC umgezogen, die daraufhin umbenannt wurde in Bereichsbibliothek MIN (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften). In der BB Biologie waren zum Stichtag 1. Dezember 2016 beschäftigt 1,0 VZÄ nichtwiss. Personal (eine Person). Dieses ist 2017 übergegangen in die Zentralbibliothek: 1,0 VZÄ Kostenstelle 8210-02 (Universitätssammlungen). Die Person wurde für das Jahr 2016 händisch zum Personal der Zentralbibliothek hinzuaddiert. Ebenso hinzuaddiert wurde eine Person, die zum Stichtag 1. Dezember 2016 tatsächlich beschäftigt war, deren Datensatz jedoch nicht ins Data Warehouse (DWH) lief, weil der Vertrag zum Zeitpunkt des Datenabzugs noch nicht freigegeben war.

Die Bereichsbibliothek Georg Forster-Gebäude (GFG) ist im Laufe des Jahres 2017 in die Bereiche Medienbearbeitung und Benutzung der Zentralbibliothek übergegangen und stellt ab dem Zeitpunkt keine zentrale organisatorische Einheit mehr dar.

Die Bereichsbibliothek Ethnologie und Afrikastudien ist im Laufe des Jahres 2018 in die Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (ReWi) integriert worden. Eine Anpassung der Zahlen erfolgt für das Berichtsjahr 2018.

|¹² Nichtwissenschaftliches und nichtkünstlerisches Personal III-VI: Die Tabelle enthält auch wissenschaftliches Personal. In den zentralen Einrichtungen ist rund 30 % Personal beschäftigt, dessen Vertragsart derzeit als „wissenschaftlich“ im Operativsystem geführt ist

Bis auf das Personal am Internationalen Studien- und Sprachenkolleg ist diese Personalgruppe i. d. R. nicht oder nur in geringem Maße in Forschung und Lehre tätig.

Betroffen sind insbesondere folgende Zentrale Einrichtungen: Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung, Zentrum für Datenverarbeitung, Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung, ab 2016 auch das Zentrum für Lehrerbildung. Dieses Personal unberücksichtigt zu lassen, scheint nicht sachgerecht.

III Hochschulleitung: Ausgewertet wurde das Personal der DWH-Zuordnung „Präsidialbereich“ (ohne Kanzlerbüro).

IV Zentrale Verwaltung: Ausgewertet wurde das Personal der DWH-Zuordnung „Kanzlerbereich“.

|¹³ Die Abteilung Studium und Lehre (SL) kann nur als Gesamtwert ausgewiesen werden, da die Kostenstellen der Bereiche SL 4 und SL 5 erst seit 1. Dezember 2017 aktiv geschaltet und damit auswertbar sind.

In dem HIS_HE Projektbericht „Neubau Zentralbibliothek: Aktualisierte Planungsgrundlagen“ aus dem April 2017 wurde für die Abteilung SL mehr Personal ausgewiesen. Begründet ist dies in der Nutzung unterschiedlicher Stichtage. Der in der amtlichen Statistik gültige Stichtag 1. Dezember liegt im Winter; der im HIS-HE-Berichte genutzte Stichtag lag zum Antragszeitpunkt im Sommer. Nach Aussage der Abteilung SL ist der Personalstand zum Sommer (Antragszeitpunkt) grundsätzlich höher.

Hinzuzählen sind nach Auskunft der Fachabteilung SL 4-5 Psychotherapeuten in Ausbildung (PIA) bei SL 3.

|¹⁴ Die Kostenstelle 1190 (Zulassung Internationales) ist aktuell im Kanzlerbüro angesiedelt; sie soll zukünftig in SL 2 integriert und als Abteilung Studierendenservice weitergeführt werden.

|¹⁵ Zu den Zentralen Einrichtungen gehören: Collegium musicum, Gutenberg Forschungskolleg (GFK), Gutenberg Lehrkolleg (GLK), Gutenberg Nachwuchskolleg (GNK), Internationales Studien- und Sprachkolleg (ISSK), Studium generale, Universitätsbibliothek (inkl. Bereichsbibliotheken) [hier separiert!], Zentrum für Audiovisuelle Produktion (ZAP)/Medienzentrum, Zentrum für Datenverarbeitung (ZDV), Zentrum für Lehrerbildung (ZfL), Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ), Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW).

|¹⁶ Im Zahlenspiegel 2017 der JGU werden als Gesamtsumme 12.225 Personen nach amtlicher Statistik genannt. Die Abweichung in Höhe von einem Kopf resultiert aus einer unterschiedlichen Meldung

der Professuren von Seiten der Universität Mainz, vgl. Die Kanzlerin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.): Zahlenspiegel 2017, Mainz September 2018, S. 60.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes ¹	Studienbereiche/Studentenfächer ¹	Ist																													
		WS 2010/11						WS 2012/13						WS 2014/15						WS 2016/17						WS 2018/19					
		Studienfachanfänger ²	Absolventen ^{3,4}	Studierende insgesamt ⁵	Studienfachanfänger ²	Absolventen ^{3,4}	Studierende insgesamt ⁵	Studienfachanfänger ²	Absolventen ^{3,4}	Studierende insgesamt ⁵	Studienfachanfänger ²	Absolventen ^{3,4}	Studierende insgesamt ⁵	Studienfachanfänger ²	Absolventen ^{3,4}	Studierende insgesamt ⁵	Studienfachanfänger ²	Absolventen ^{3,4}	Studierende insgesamt ⁵												
01	Studienbereiche/Studentenfächer ¹	01	6	3	15,00	8	3	23,00	5	1	31,00	16	2	45,00	22				71,00												
		02	74	24	367,68	63	23	362,28	49	32	312,01	41	27	283,96	23				240,96												
		03	70	43	347,90	58	43	333,95	32	51	281,04	37	28	236,76	21				163,42												
		04	225	22	794,20	196	63	890,57	137	108	818,64	182	78	658,85	166				648,62												
		05	445	109	1.464,88	417	170	1.519,43	289	242	1.392,82	289	184	1.167,22	264				1.024,78												
		07	235	32	467,48	115	75	421,33	107	135	332,99	138	66	350,22	129				341,54												
		08	200	39	553,03	182	70	609,96	154	82	550,33	118	93	468,99	146				437,13												
		09	40	20	194,15	56	20	191,06	49	42	189,44	22	38	140,39	28				114,98												
		10	641	278	1.555,24	564	313	1.649,00	574	425	1.595,64	593	393	1.565,63	702				1.594,32												
		11	870	321	2.079,98	738	385	2.120,75	544	550	1.952,75	529	493	1.744,41	541				1.688,76												
02	Studienbereiche/Studentenfächer ¹	12	341	155	1.373,78	324	183	1.334,49	261	232	1.189,20	221	214	987,74	175				802,92												
		13	61	34	339,58	73	55	328,79	39	51	275,92	37	39	222,58	24				173,05												
		14	36	11	296,62	32	27	266,62	37	35	239,72	32	18	174,88	14				132,65												
		14/173	200	46	649,02	180	93	677,00	175	98	652,42	212	100	602,37	174				550,04												
		Fachübergreifend																													
		Summen	3.444	1.137	10.498,54	3.006	1.523	10.728,13	2.452	2.084	9.813,92	2.467	1.773	6.649,00	2.429				7.964,17												
		22	168	136	969,00	142	241	879,90	156	230	748,70	154	164	687,55	153				732,80												
		Fachübergreifend																													
		Summen	168	136	969,00	142	241	879,90	156	230	748,70	154	164	687,55	153				732,80												
		03	Studienbereiche/Studentenfächer ¹	303	191	96	622,49	166	160	673,59	242	172	717,70	258	189	786,01	255				897,92										
25	173			80	676,17	203	116	674,46	180	114	617,95	163	134	564,44	205				583,65												
149	225			115	1.123,62	235	169	1.052,87	220	234	824,75	210	161	679,22	197				700,18												
28	600			316	2.791,25	599	386	2.913,75	557	358	3.027,68	570	334	3.144,25	588				3.167,04												
30	841			390	3.139,03	979	605	3.297,61	977	698	3.145,70	883	741	2.882,32	970				3.016,47												
32	120			76	613,00	163	126	698,25	174	230	772,50	196	218	737,00	243				852,00												
33	217			156	2.106,55	283	298	2.220,51	266	279	2.058,13	223	280	1.746,95	199				1.622,78												
Fachübergreifend																															
Summen	2.367			1.229	11.072,11	2.628	1.860	11.531,04	2.616	2.085	11.164,41	2.503	2.057	10.540,19	2.657				10.840,04												

Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes ¹	Ist																	
	Studien- bereiche Studien- gruppen	Fächer- gruppen	WS 2010/11			WS 2012/13			WS 2014/15			WS 2016/17			WS 2018/19			
			Studien- fach- anfänger ²	Absol- venten ^{3,4}	Studie- rende insge- samt ^{3,5}	Studien- fach- anfänger ²	Absol- venten ^{3,4}	Studie- rende insge- samt ^{3,5}	Studien- fach- anfänger ²	Absol- venten ^{3,4}	Studie- rende insge- samt ^{3,5}	Studien- fach- anfänger ²	Absol- venten ^{3,4}	Studie- rende insge- samt ^{3,5}	Studien- fach- anfänger ²	Absol- venten ^{3,4}	Studie- rende insge- samt ^{3,5}	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
Zwischensummen																		
01		Geisteswissenschaften	3.444	1.137	10.498,54	3.006	1.523	10.728,13	2.452	2.084	9.813,92	2.467	1.773	8.649,00	2.429		7.954,17	
02		Sport	168	136	969,00	142	241	879,90	156	230	748,70	154	164	687,65	153		732,80	
03		Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2.367	1.229	11.072,11	2.628	1.860	11.531,04	2.616	2.085	11.164,41	2.503	2.057	10.540,19	2.657		10.840,04	
04		Mathematik, Naturwissenschaften	2.188	890	7.132,05	1.941	1.197	7.178,25	2.106	1.609	6.924,65	1.878	1.499	6.271,45	1.783		5.701,55	
05		Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	599	702	3.608,00	650	770	3.666,00	646	764	3.681,00	682	714	3.866,00	691		3.915,00	
08		Ingenieurwissenschaften	99	30	341,65	132	34	387,35	166	28	495,40	205	39	598,60	203		710,70	
09		Kunst, Kunstwissenschaft	366	66	1.145,60	333	144	1.243,77	328	254	1.124,52	342	186	1.025,32	312		991,34	
10		Außerhalb der Studienbereichsgliederung	0	0	225,00	0	0	167,00	0	0	258,00	0	0	267,00	0		327,00	
Summen			9.231	4.190	34.991,95	8.832	5.769	35.781,44	8.470	7.054	34.210,60	8.231	6.432	31.905,11	8.228		31.172,60	
Hochschule für Musik Mainz																		
09	78	Musik, Musikwissenschaft	77	70	313,60	52	74	294,20	67	76	305,60	68	79	309,80	81		294,80	
Kunsthochschule Mainz																		
09	09	Kunst, Kunstwissenschaft	22	34	106,60	30	25	108,60	23	33	120,00	24	35	117,40	35		111,40	
Insgesamt			9.330	4.294	35.412,15	8.914	5.868	36.184,24	8.560	7.163	34.636,20	8.323	6.546	32.332,31	8.344		31.578,80	

Übersicht 2: *Fortsetzung*

laufendes Jahr: 2018

Einschließlich Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (ftsk) der Universität Mainz in Germersheim.

Erfasst sind die Studienabschlüsse Bachelor, Master, Lehramter, Sonstige, Promotion und postgraduale Studiengänge.

|¹ Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur, Studierende an Hochschulen - Fächergruppen, Studienbereiche und Studienfächer – Sommersemester 2017, Wiesbaden 25.01.2018 (Fachserie 11 Reihe 4.1). Die Spezifikation der Studierenden nach den Fachbereichen (vgl. Tabelle 1) ist mit Blick auf den Zweck der vorliegenden Datenerhebung nicht hinreichend, daher wurden von der JGU vereinzelt Fächergruppen hinzugefügt.

|² Studienfachanfängerinnen und Studienfachanfänger, 1. Fachsemester, Köpfe (= A Fach) im Studienjahr (Sommersemester und darauf folgendes Wintersemester).

|³ Einschließlich Promovierende.

|⁴ Absolventinnen und Absolventen im Prüfungsjahr (Wintersemester und darauf folgendes Sommersemester).

|⁵ Vollzeitäquivalente, 1. Studiengang im jeweiligen Wintersemester, einschließlich Austauschstudierenden.

|⁶ Internationales Studien- und Sprachenkolleg (ISSK) und außerhalb der Studienbereichsgliederung sind an der JGU synonym und entsprechen dem FB 00.

|⁷ Da beim ISSK keine Fachsemesterzählung erfolgt, hier keine Erfassung.

|⁸ Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen im Wintersemester 2018/19 kann zum Zeitpunkt der Datenerfassung (Dezember 2018) noch nicht ermittelt werden.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Mittelart	Universität Mainz (ohne Medizinische Fakultät)						Universitätsbibliothek Mainz					
	Ist			Plan			Ist			Plan		
	Tsd. Euro (gerundet)			Tsd. Euro (gerundet)			Tsd. Euro (gerundet)			Tsd. Euro (gerundet)		
	2015	2016	2017	2018	2019 ¹		2015	2016	2017	2018	2019 ¹	
Einnahmen												
Globalzuweisungen (laufende Grundmittel) ²	169.299	183.969	183.531	187.000	202.000		9.040	9.120	10.800	11.100		
Verwaltungseinnahmen	981	1.037	1.068	1.000	1.000		264	213	250	150		
darunter Beiträge der Studierenden (Verwaltungskostenbeitrag) ³	642	643	646	600	600		264	213	250	150		
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit und Vermögen ⁴	3.908	3.379	4.958	4.500	4.300		18	110	100	100		
Einnahmen der Zentralen Einrichtungen	2.189	2.678	2.996	3.000	3.000		0	0	0	0		
Drittmitteleinnahmen (inkl. Stiftungsprofessuren)	62.479	82.227	84.454	85.000	77.000		103	207	221	177		
darunter Bundesland/Bundesländer	635	486	536	500	500		0	0	0	0		
Bund (BMBF und andere Bundesministerien)	9.838	12.129	12.720	12.500	12.500		0	0	0	0		
EU und sonstige internationale Organisationen	4.284	5.242	3.847	4.000	4.000		0	0	0	0		
DFG	33.153	36.093	30.672	37.000	40.000		103	142	150	33		
DAAD	2.550	2.499	2.859	2.500	2.500		0	0	0	0		
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche	0	0	0	0	0		0	0	0	0		
Stiftungen und Hochschulfördergesellschaften ⁵	5.159	18.919	25.672	20.000	10.000		0	61	61	39		
Private Zuwender	3.156	4.388	6.153	6.000	5.000		15	4	9	5		
Sonstige Drittmittelgeber	3.704	2.471	1.995	2.500	2.500		0	0	0	0		
HSP-Mittel	16.589	15.987	11.784	12.000	10.000		556	532	500	470		
Sonstige Einnahmen ⁵	31.716	40.518	61.419	40.000	40.000		2.012	1.906	2.000	2.000		
Einnahmen insgesamt	287.161	329.795	350.210	332.500	337.300		12.026	12.088	13.871	13.997		
Ausgaben												
Personalausgaben ⁶	207.879	229.590	235.004	240.000	247.000		7.344	8.012	8.300	8.600		
darunter Hauptberufliche Professorinnen und Professoren	43.200	44.100	46.650	48.000	50.000		0	0	0	0		
Sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal	128.879	149.475	151.104	153.900	158.000		198	289	310	320		
Nichtwissenschaftliches und nichtkünstlerisches Personal	35.800	36.015	37.250	38.100	39.000		7.146	7.723	7.990	8.280		
Laufender Sachaufwand	30.226	30.668	30.631	32.000	35.000		3.886	4.126	5.200	5.200		
Investitionsausgaben	10.560	29.373	54.617	29.500	25.000		183	170	250	250		
darunter Baumaßnahmen (einschl. Erwerb von Grundvermögen)	2.235	11.482	33.819	20.000	17.000		0	0	0	0		
übrige Sachinvestitionen	8.325	17.891	20.798	9.500	8.000		183	170	250	250		
FuE - Ausgaben (nur Sachausgaben)	33.397	33.902	35.119	35.000	36.000		0	0	0	0		
darunter Drittmittelforschung	16.680	15.813	16.253	16.000	18.000		0	0	0	0		
Sonstige Ausgaben	0	0	0	0	0		0	0	0	0		
Ausgaben insgesamt	282.062	323.533	355.371	336.500	343.000		11.413	12.308	13.750	14.050		
Saldo⁷	5.099	6.262	-5.161	-4.000	-5.700		613	-220	121	-53		

Übersicht 3: *Fortsetzung*

laufendes Jahr: 2018

Rundungsdifferenzen.

|¹ Plangrößen auf Basis des Haushaltsentwurfs der Landesregierung sowie der erwarteten sonstigen Einnahmen und Ausgaben.

|² Alle Angaben ohne Universitätsmedizin sowie Besoldung und Versorgung; in 2015 ohne Finanzierungsfonds für die Beamtenversorgung Rheinland-Pfalz und BAföG-Landesanteil.

|³ Studiengebühren werden in Rheinland-Pfalz nur für Zweitstudierende erhoben.

|⁴ Insbesondere Auftragsforschung und sonstige Betriebe gewerblicher Art von juristischen Personen des öffentlichen Rechts (BgA's).

|⁵ Sonstige Einnahmen beinhalten insbesondere Sonderzuweisungen des Landes über die Grundfinanzierung hinaus (Forschungsinitiative RLP, Personalbemessungskonzept, Mittelbemessungsmodell, personelle Verstärkungen für bestimmte Zwecke, Einzelförderungen, Ersteinrichtungsmittel, Baumaßnahmen); 2017: rd. 57,6 Mio. Euro (davon Bau/Ersteinrichtung/Großgeräte 23,8 Mio. Euro); 2016: rd. 33,8 Mio. Euro.

Die JGU ist im Bereich Bau nur in wenigen Einzelfällen bisher eigenverantwortlich tätig. I. d. R. ist für Baumaßnahmen (soweit nicht kleinere bauliche Maßnahmen oder lfd. Unterhalt) der Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB) zuständig (2015: rd. 27,5 Mio. Euro; 2016: rd. 37,7 Mio. Euro). Für den Bereich der Universitätsbibliothek sind als sonstige Einnahmen die zusätzlichen Bewilligungen der Hochschulleitung aufgenommen.

|⁶ Die Budgetierungsdaten, die das Landesamt für Finanzen zu den Personalaufwendungen bereitstellt, erlauben keine trennscharfe Zuordnung auf das wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Personal. Die obigen Angaben konnten daher nur näherungsweise ermittelt werden.

|⁷ Der Restbetrag 2015 stammt mit einem Anteil von 4,225 Mio. Euro aus den Drittmitteln; der Rest im Bereich der Landesmittel belief sich auf rd. 0,8 Mio. Euro, die verplant, aber nicht verausgabt wurden.

Der Restbetrag 2016 stammt ausschließlich aus Drittmittelförderungen.

Die Mehrausgabe 2017 ist verursacht durch die Inanspruchnahme von Restbeträgen aus den beiden Vorjahren.

Die voraussichtlichen Mehrausgaben 2018 gehen zulasten der Restmittel aus den Vorjahren.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Übersicht 4: Universitätsbibliothek Mainz, Bereichsbibliotheken und Studierendenservice: Basisdaten (Nutzung, Medienbestände, Erwerbisausgaben u. a.)

Zentralbibliothek (ZB) und Bereichsbibliotheken (BB) ²	2016		2017 ¹		zum Zeitpunkt des Neubaubezugs		
	ZB	BB	ZB	BB	ZB	BB	
	Anzahl						
1	2	3	4	5	6	7	
Auslegung der Bibliothek(en) für Studierende in der Regelstudienzeit	19.306		18.739		19.548		
Bibliothekspersonal (Personen / VZÄ)	- Angestelltes Personal ³	122 / 98,00	74 / 59,00	123 / 103,50	81 / 62,58	176 / 137,95	44 / 34,54
	- Personal von Fremdunternehmen (Wachdienst u. a.)	4	8	4	11	4	8
Öffnungstage p. a.	350	350	348	348	350	350	
Öffnungsstunden pro Tag: ⁴	- Dienst von angestelltem Personal	10	67	10	84	10	52
	- Dienst von Personal von Fremdunternehmen (Wachdienst u. a.)	6	19	6	26	6	19
Bibliotheksbesucherinnen und -besucher p. a.	606.415	2.454.891	473.798	2.629.649	1.575.000	1.925.000	
Ø pro Öffnungstag	1.733	7.014	1.361	7.556	4.500	5.500	
+ / - zum Vorjahr			-21,9 %	7,1 %	232,4 %	-26,80 %	
Aktive Entleihende p. a. ⁵	23.125		23.389		25.000		
Entleihungen insgesamt p. a.	435.792	99.618	404.359	103.314	350.000	100.000	
+ / - zum Vorjahr			-7,2 %	3,7 %	-13,4 %	-3,21 %	
Servicepunkte ⁶	4	8	3	12	3	8	
Benutzerarbeitsplätze	323	3.206	339	3.202	1.763	2.328	
davon:							
- Leseplätze	255	2.886	264	2.867	1.633	2.106	
- Computerarbeitsplätze	63	216	70	237	130	147	
- Katalogarbeitsplätze	5	29	5	23	0	0	
- Carrels	0	75	0	75	0	75	

Zentralbibliothek (ZB) und Bereichsbibliotheken (BB)	2016		2017		zum Zeitpunkt des Neubaubezugs				
	ZB	BB	ZB	BB	ZB	BB			
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Medienbestand: Konventionelle Medien									
Medien gedruckt	1.414.488	77,2 %	2.003.847	1.426.523	77,4 %	2.119.498	2.102.000	80,2 %	1.500.000
Zugang Einzelschriften gedruckt	16.367	0,9 %	18.946	15.050	0,8 %	17.050	19.000	0,7 %	7.500
Anzahl laufende Printzeitschriften ⁷	594	0,0 %	1.957	655	0,0 %	2.061	1.000	0,0 %	k. A.
Sonstiges (z. B. Sondersammlungen) ⁸	400.000	21,8 %	100.000	400.000	21,7 %	100.000	500.000	19,1 %	k. A.
Summen	1.831.449	100,0 %	2.124.750	1.842.228	100,0 %	2.238.609	2.622.000	100,0 %	1.507.500
Medienbestand: Elektronische Medien ⁹									
Lizensierte elektronische Zeitschriften	40.316	47,2 %		40.910	39,3 %		54.000	19,7 %	
Lizensierte Datenbanken	390	0,5 %		406	0,4 %		450	0,2 %	
E-Books ¹⁰	39.964	46,8 %		54.414	52,3 %		180.000	65,6 %	
Digitale Dokumente in Repositorien	4.700	5,5 %		8.321	8,0 %		40.000	14,6 %	
Sonstiges (z. B. Sondersammlungen) ⁸	k.A.	-		k.A.	-		k.A.	-	
Summen	85.370	100,0 %		104.051	100,0 %		274.450	100,0 %	
Nutzung elektronischer Dienstleistungen ⁹									
Volltextdownloads elektronische Zeitschriften	1.716.051			1.870.504			3.000.000		
Volltextdownloads E-Books	2.680.721			4.287.344			15.000.000		
Anzahl der Suchanfragen im Online-Katalog	6.011.659			6.093.889			5.700.000		
Anzahl in Universitätsbibliografie nachgewiesener Publikationen ¹¹	25.300			28.540			k. A.		
Erwerbisausgaben (Euro)									
Einzelschriften (konventionell)	819.942	21,2 %	924.753	745.557	22,2 %	734.651	800.000	20,5 %	k. A.
darunter Lehrbuchsammlung	201.574	5,2 %	6.190	202.046	6,0 %	4.058	200.000	5,1 %	k. A.
Einzelschriften (elektronisch)	228.236	5,9 %	2.421	324.735	9,7 %	2.020	350.000	9,0 %	k. A.
Printzeitschriften und Filme ¹²	202.644	5,2 %	454.394	257.630	7,7 %	486.701	100.000	2,6 %	k. A.
E-Journals ¹³	1.882.394	48,7 %	177.714	1.399.271	41,7 %	169.844	2.000.000	51,3 %	k. A.
Datenbanken	684.490	17,7 %		578.495	17,2 %		600.000	15,4 %	k. A.
Sonstige Erwerbisausgaben	44.314	1,1 %	11.318	52.465	1,6 %	3.303	50.000	1,3 %	k. A.
Summen	3.862.020	100,0 %	1.392.886	3.358.153	100,0 %	1.396.519	3.900.000	100,0 %	

Studierendenservicecenter ¹⁴	2016	2017	zum Zeitpunkt des Neubaubezugs ¹⁵
Personal (Personen / VZÄ)	221 / 140,24	218 / 141,87	220 / 142,00
Öffnungstage p. a.	241	241	248
Öffnungsstunden pro Tag	6,6	6,6	7,7
Besucherinnen und -besucher p. a.	71.928	71.471	75.100
Ø pro Öffnungstag	298	297	303
Cafeteria, SnackBar, Mixing Zone (Aufenthaltskapazität Personen) ¹⁴	0	0	150

Leere Felder: Daten nicht verfügbar.

|¹ Statistikzahlen für 2018 liegen noch nicht vor, weshalb die Daten von 2017 verwendet wurden.

|² Daten zu allen Bereichsbibliotheken (BB) einschließlich BB Philosophicum sowie Personal, Bestands- und Zuwachszahlen für die 2016 organisatorisch in die Zentralbibliothek (ZB) integrierte BB Georg Forster-Gebäude (GFG).

|³ Abweichungen zu den Zahlen im HIS-Bericht ergeben sich bei den Stellen daraus, dass im HIS-Bericht auch unbesetzte Stellen mitgezählt wurden, und bei den Personen daraus, dass der Stichtag, zu dem die Zahlen erhoben wurden, abweicht. Aufgrund Planänderungen muss die Bereichsbibliothek Ethnologie komplett sowie das Archiv für die Musik Afrikas (AMA) in den Neubau integriert werden im Umfang von zusätzlich vier Stellen, sieben Personen. Die Zielzahlen für 2024 beinhalten Personal ZB, GFG, BB Philosophicum, BB Ethnologie und Afrikastudien sowie AMA, ebenso drei Auszubildende, zwei Praktikantinnen und Praktikanten und eine Referendarin/einen Referendar.

|⁴ 2017: Integration der Außenstandorte Hegelstraße (Turkologie), Hochschule für Musik Mainz (HfM), Institut für Musikwissenschaft in BB Philosophicum. Die Angaben beziehen sich auf Montag bis Freitag; am Wochenende durchschnittlich 12 Öffnungszeiten/Tag mit einem von der UB Mainz eingesetzten Wachdienst.

|⁵ Anzahl aktive Entleiher nur erhoben für Gesamtsystem (alle Bibliotheksstandorte).

|⁶ Zentralbibliothek: 2016: 4 Servicepunkte (Ausleihe = 1, Information = 1, Lesesaal = 1, Erstinfo = 1); 2017: 3 Servicepunkte (Ausleihe = 1, Information = 1, Erstinfo = 1); BB Philosophicum 2016: 3 Servicepunkte (Aufsicht = 1, Auskunft = 1, Ausleihe = 1); 2017: 4 Servicepunkte (Hauptstandort = 1 [Aufsicht, Ausleihe], Hochschule für Musik Mainz = 1, Institut für Musikwissenschaft = 1; Institut für Turkologie = 1); übrige Bibliotheken: Aufsicht, z. T. Ausleihe.

|⁷ Zielzahl 2024 für Printzeitschriften im Gesamtsystem: 1.000 lfd. Abonnements.

|⁸ Rara, Mikroformen, Noten usw.; 2016 und 2017 im Gesamtbestand enthalten.

|⁹ Hochrechnung der Bestands- und Nutzungszahlen E-Ressourcen aufgrund Entwicklung der Nutzung von 2010 bis 2017.

|¹⁰ E-Book-Pakete, ohne Einzelschriften und Nationallizenzen.

|¹¹ Die Einführung eines Forschungsinformationssystems (FIS) ist für 2019 geplant. Dort sollen alle Publikationen der JGU (außer Universitätsmedizin) nachgewiesen werden.

|¹² Im Vorgriff auf die geplanten Deal-Abschlüsse wurden in 2017 Printzeitschriften aus dezentralen Bereichen im Umfang von ca. 90 Tsd. Euro von der UB übernommen (demnächst Umwandlung in E-Produkte).

|¹³ Rückgang der Erwerbungs Ausgaben für E-Journals aufgrund Kündigung des Elsevier-Vertrages für 2017.

|¹⁴ Retrospektiv handelt es sich um Daten der Einrichtungen, die bislang Aufgaben des geplanten Studierendenservicecenters bzw. der geplanten Cafeteria, SnackBar und *Mixing Zone* erfüllen.

|¹⁵ Die Planungswerte für das Studierendenservicecenter und die Cafeteria wurden im Vergleich zum HIS-Bericht angepasst.

Quellen: Wissenschaftsrat nach Angaben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; die Struktur der Übersicht wurde erstellt in Anlehnung an: Vogel, B.; Wertz, I.: Universität Mainz. Neubau Zentralbibliothek: Aktualisierte Planungsgrundlagen. Anlass und Zielsetzung, Konzeption, Organisation, Flächenbedarf, Raumprogramm, Funktionsprogramm, Baukosten, Flächennachnutzung, Hannover April 2017 (HIS-HE: Projektbericht); Der Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.): Zahlenspiegel 2016, Mainz Dezember 2017, (Redaktion Stabsstelle Planung und Controlling).

**Übersicht 5: Zentralbibliothek Mainz: Flächenausstattung (Bestand/Plan),
Raumprogramm und Baukosten des Neubaus (Plan)**

Bereich	Flächen- bedarf NUF 1-6 m ²	Anteile	Raum- programm NUF 1-6 m ²	Gesamtbaukosten in Euro (KG 200-700) Kostenrichtwerte BMK Index: 2. Quartal 2016 ^{1,2}	Gesamtbaukosten in Euro (KG 200-700) Kostenrichtwerte BMK Indexstand: Nov. 2016 ^{1,2}	Anteile
1	2	3	4	5	6	7
Bibliotheksfläche	17.735	81,5 %	17.735	73.609.464	75.586.570	81,5 %
Studierendenservicecenter	2.870	13,2 %	2.870	10.528.274	10.972.966	11,8 %
Cafeteria, Snackbar	596	2,7 %	596	2.696.432	4.009.292	4,3 %
Mixing Zone	566	2,6 %	566	2.146.615	2.163.818	2,3 %
Insgesamt	21.767	100,0 %	21.767	88.980.785	92.732.646	100,0 %

Flächenbedarf in m ²	Bestand ³	Plan	Raumprogramm (Plan) ⁴	Räume	Σ m ²
1	2	3	4	5	6
Bibliothek⁵					
Bürofläche ⁶	1.945	1.999	Bürofläche		
Medienstellfläche ⁷	12.762	8.867	Direktion	4	63
Bibliotheksergänzungsfläche	675	880	Stabsstellen	4	54
Benutzerarbeitsplätze ⁷		5.989	Fachreferate	15	225
Summe Bibliothek	15.382	17.735	Universitätsarchiv	2	27
<i>Benutzerarbeitsplätze:⁸</i>			Universitäts-sammlungen	3	39
<i>Leseplätze</i>	<i>264</i>	<i>1.633</i>	Projektstellen	2	36
<i>PC-Arbeitsplätze</i>	<i>70</i>	<i>130</i>	Benutzung ⁹	24	405
<i>Katalogarbeitsplätze</i>	<i>5</i>	<i>0</i>	Medienbearbeitung ⁹	24	405
<i>Carrels</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	Digitale Bibliotheksdienste	18	270
			AMA	4	66
			Infrastruktur	5	78
			<i>Zwischensummen Büroflächen</i>	<i>105</i>	<i>1.668</i>
			Büroergänzungsfläche	16	331
			Medienstellfläche¹⁰	10	8.867
			Bibliotheksergänzungsfläche	26	880
			Benutzerarbeitsplätze	18	5.989
			Summe Bibliothek	175	17.735
Studierendenservice					
Bürofläche ¹¹	2.508	2.051	Bürofläche		
Büroergänzungsfläche	266	254	Studierendensekretariat	15	276
Sonstige Flächen	501	565	Abteilungsleitung Studierendensekretariat	1	18
Summe Studierendenservice	3.275	2.870	Zentrale Studienberatung	6	108
			Career Service	4	72
			Incoming	5	90
			Welcome	7	132
			Outgoing	7	132
			Abteilungsleitung Internationales	1	18
			Studierenden-Hotline	4	75
			Kompetenzteam Campusnet (Cnet)	7	131
			Helpdesk Campusnet (Cnet)	4	72
			Abteilungsleitung Studium und Lehre inkl. Stabsstelle	3	54
			BAMA Team	4	72
			Psychotherapeutischen Beratungsstelle (PBS) inkl. PIAs ¹²	14	198
			Förderungsabteilung (BAföG)	20	360
			Abteilungsleitung BAföG	1	18
			Zentrum Lehrerbildung/Hochschulprüfungsamt/Studienbüro	11	177
			Leitung Zentrum für Lehrerbildung (ZfL)	1	18
			Büros studentische Hilfskräfte allgemein	2	30
			<i>Zwischensummen Büroflächen</i>	<i>117</i>	<i>2.051</i>
			Büroergänzungsfläche	21	254
			Sonstige	10	565
			Summe Studierendenservice	148	2.870
Cafeteria und Snackbar	0	596	Cafeteria und Snackbar	7	596
Mixing Zone	0	566	Mixing Zone	6	566
Insgesamt	18.657	21.767	Insgesamt	336	21.767

Rundungsdifferenzen.

Dem Flächenbedarf, dem Raumprogramm und der Kostenermittlung liegen als Basis die Nutzungsflächen NUF 1-6 und die Kostengruppen 200-700 (DIN 276) der Kostenrichtwerte der Bauministerkonferenz zugrunde. Die „NUF 7: Sonstige Nutzungen (Abstell-, Server-, Toilettenräume)“ ist kein Bestandteil der Darstellung.

|¹ Aufgrund von Aktualisierungen der Planungen kam es gegenüber dem Projektbericht der HIS-HE zu einem geringen Flächenzuwachs von ca. 600 qm bzw. 2,8 % der geplanten Gesamtfläche. Die Gesamtbaukosten wurden in Spalte 6 angepasst.

|² Spalte 5: Berechnung von HIS-HE (vgl. Quellen). Spalte 6: Aktualisierte Berechnung gemäß Bauministerkonferenz, Konferenz der für Städtebau, Bau- und Wohnungswesen zuständigen Minister und Senatoren der Länder (ARGEBAU), Ausschuss für staatlichen Hochbau: Orientierungswerte für Hochschulgebäude 2017, Berlin 2017 [Indexstand: November 2016=114,1 - Basis 2010=100], <https://www.bauministerkonferenz.de/Dokumente/42320026.pdf>, zuletzt abgerufen am 12.04.2018.

|³ Retrospektiv wird um die Angabe von Daten der bestehenden Zentralbibliothek und der Einrichtungen gebeten, die bislang Aufgaben des geplanten Studierendenservicecenters bzw. der geplanten Cafeteria, Snackbar und *Mixing Zone* erfüllen.

|⁴ Die Planungen zur Zentralbibliothek, Studierendenservicecenter und zur Cafeteria wurden im Vergleich zum HIS-Bericht aktualisiert und die Daten entsprechend angepasst.

|⁵ Die Angaben beziehen sich auf alle drei in den Neubau zu integrierenden Einrichtungen der Universitätsbibliothek: Die Zentralbibliothek, die Bereichsbibliothek Philosophicum und die Bereichsbibliothek Ethnologie.

|⁶ Inklusive Büroergänzungsfläche.

|⁷ Die Medienstellflächen sind mit den Benutzungsflächen und Benutzerarbeitsplätzen stark verwoben. Daher wird eine Zahl für beide Kategorien bei den Medienstellflächen (d. h. demnach hier Medien plus Benutzerarbeitsplätze) genannt.

|⁸ Anzahl der Arbeitsplätze, nicht qm.

|⁹ Inklusive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der ehemaligen Bereichsbibliothek Georg Forster-Gebäude.

|¹⁰ Zusätzliche Fläche für Zuwachs Universitätsarchiv.

|¹¹ Bei den bestehenden Büroflächen ist zu beachten, dass die externen Anmietungen nicht für universitäre Zwecke erbaut wurden und daher aufgrund der vorhandenen Zuschnitte zu einem relativ hohen gegenwärtigen Flächenansatz beitragen.

|¹² PIAs = Psychotherapeuten in Ausbildung.

Quellen: Wissenschaftsrat nach Angaben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; die Struktur der Übersicht wurde gestaltet in Anlehnung an: Vogel, B.; Wertz, I.: Universität Mainz. Neubau Zentralbibliothek: Aktualisierte Planungsgrundlagen. Anlass und Zielsetzung, Konzeption, Organisation, Flächenbedarf, Raumprogramm, Funktionsprogramm, Baukosten, Flächennachnutzung, Hannover April 2017 (HIS-HE: Projektbericht).